

# *politicus*

Das Magazin für Politik und Gesellschaft // Ausgabe 3/2023

 Hanns  
Seidel  
Stiftung



**BARBARA STAMM  
INSPIRATION FÜR  
DAS SOZIALE MITEINANDER**

DENKANSTOSS

Systembruch - Warum die Änderung  
des Wahlrechts scheitern muss

IM INTERVIEW

Ulrike Scharf und die Dauer-  
aufgaben in der Sozialpolitik

# «Die Lebens- realität der Menschen muss ins Zentrum sämtlicher politischer Überlegungen.»»

Quelle: bayernkurier.de/inland/20699-viele-menschen-verspueren-eine-gerechtigkeitsluecke/

Barbara Stamm (1944-2022)

# S

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,  
verehrte Abonnenten,

wie gedenkt man in wenigen Worten einer großartigen Freundin, die mich über so viele Jahre begleitet, gefördert und unterstützt hat, mit der ich politische, aber auch persönliche Höhen und Tiefen geteilt habe? Was sagt man über eine der erfolgreichsten Politikerinnen Bayerns, die nachdenklich, zuhörend, emotional und kraftvoll hinter wie vor den Kulissen wirkte? So prägte sie Bayern, noch mehr Franken und erst recht ihre Heimatstadt Würzburg.

Mir genügen zwei Sätze: Danke für alles! Du fehlst. Barbara Stamm war meine politische Ziehmutter. Für den kleinen Studenten und JU-Ortsvorsitzenden zur Jahrtausendwende war sie die große Barbara Stamm. Und blieb das für mich auch nach zwei Jahrzehnten des engsten Miteinanders im Einsatz für viele Würzburger Anliegen und Projekte. Von ihrer Disziplin, ihrer Zugeneigntheit zu den Menschen und ihrer geduldigen Ungeduld konnte man in Bewunderung lernen!

Ohne sie wäre ich als junger Kerl weder CSU-Kreisvorsitzender geworden noch später Abgeordneter. 2007 lehnte sie ab, Direktkandidatin bei der Landtagswahl zu werden, und plädierte vehement für den Generationswechsel - wolle man glaubhaft junge Menschen fördern. Sie riskierte, über die Liste nicht mehr in den Landtag einzuziehen, und musste, obwohl Stimmenkönigin, in der Wahlnacht zittern. Wenn Barbara von etwas überzeugt war, gab es kein Zurück. Sie nahm die Menschen, die ihr in langen Gesprächen bis spät in die Nacht bei ein, zwei Schoppen ihre Sorgen und Nöte anvertrauten, im Geiste mit in Kabinetts- und Fraktionssitzungen - um für sie zu streiten. Gab es keine Fortschritte, initiierte sie nicht nur von Ministerialen gefürchtete Runde Tische. In Würzburg haben wir so einige gordische Knoten durchtrennt, beim barrierefreien Ausbau des Hauptbahnhofes oder der Sanierung des Uniklinikums.

Ihr politisches Vermächtnis, ihre Lesart des „C“ und „S“ lebendig zu halten, ist Aufgabe der Hanns-Seidel-Stiftung. Sollte aber Barbara Stamms gelebter Blick auf das Schicksal des Einzelnen einmal in den Hintergrund geraten, reicht ihre den Blickwinkel verändernde, oft gestellte Frage: „Wie hättest Du es denn gern?“



Barbara Stamm und Oliver Jörg

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Oliver Jörg'.

Oliver Jörg,  
Generalsekretär der Hanns-Seidel-Stiftung

# HSS SCHWERPUNKT

## BARBARA STAMM – INSPIRATION FÜR DAS SOZIALE MITEINANDER

**6** **Einführender Beitrag**  
Barbara Stamms sozialpolitisches Erbe



**22** **Interview**  
Ulrike Scharf, Bayerische Saatsministerin, über eine Sozialpolitik nah am Menschen



**10** **Perspektive 1**  
Barbara Stamm – Bayerns Herzwerkerin

**14** **Perspektive 2**  
Keine halben Sachen

**18** **Perspektive 3**  
Die Wegbereiterin für Frauen in der Politik

**28** **Blick in die Welt**  
Rumänien: Über den einmaligen Einsatz von Barbara Stamm



**32** **Kommentar**  
Barbara Stamm – Vorbild und Visionärin

**34** **Reportage**  
„Die Welt ein bisschen besser machen“ – Zu Besuch bei Ludwig Stamm



**38** **Nachgefragt bei ...**  
Gabriele Nelkenstock

**40** **Service-Seite**  
Empfehlungen

**41** **Fazit**  
Barbara Stamm – Landtagspräsidentin, Landesmutter und Vorbild

## WEITERES

**42** **Denkanstoß**  
Systembruch – Warum die Änderung des Wahlrechts scheitern muss

**44** **Politik von außen betrachtet**  
Dicke Bretter bohren – Verantwortbare Flüchtlingspolitik in der EU

**46** **Pro & Contra**  
Wolfentnahme – sinnvoll oder nicht?

**48** **Was macht eigentlich ...**  
Gerda Hasselfeldt

**50** **Parlamentarier online**

**52** **Rezensionen**

**54** **Damals**  
75 Jahre Verfassungskonvent von Herrenchiemsee

**56** **Zu guter Letzt**  
HSS feiert 40 Jahre Bildungszentrum auf Kloster Banz

**58** **Impressum**

# BARBARA STAMM

# SOZIALPOLITISCHES ERBE



- Markus Ferber, MdEP, arbeitete zunächst als Entwicklungs- und Vertriebsingenieur in den Bereichen Mikroelektronik und Umwelttechnik, bevor er 1994 als Vertreter Schwabens ins Europaparlament gewählt wurde.
- Von 1999 bis 2014 war er Vorsitzender der CSU-Gruppe, seit 2013 Sprecher des Parlamentskreises Mittelstand im Europaparlament, von 2014 bis 2018 erster stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaft und Währung.
- Seit 2018 ist er Koordinator der EVP-Fraktion dieses Ausschusses im Europaparlament und war von 2000 bis 2021 Landesvorsitzender der Europa-Union Bayern. 2021 wurde er Ehrenvorsitzender.
- Seit 1. Januar 2020 ist Markus Ferber Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung.

## #sozialgerecht

**I**m Mittelpunkt von Barbara Stamm's Sozialpolitik stand der Mensch. Sie forderte Solidarität mit denen, die Hilfe benötigen und die Stärkung der Eigenverantwortung bei denjenigen, die sich selbst helfen können.

Wer war Barbara Stamm und was durften wir von ihr lernen? Barbara Stamm wurde am 29. Oktober 1944 als Barbara Stocker in Bad Mergentheim geboren. Von ihrer gehörlosen Mutter wurde sie nach der Geburt zu Pflegeeltern gegeben. Dies erfuhr sie erst mit acht Jahren, als sie nach der Heirat ihrer Mutter mit einem Hörenden in die Familie zurückgeholt wurde. Bis zum Beginn ihrer Lehre hatte sie einen Amtsvormund und lebte aufgrund ihres gewalttätigen Stiefvaters zeitweise im

Heim. Die Umstände verhinderten, dass Barbara Stamm auf die Realschule gehen durfte, so wechselte sie von der Volks- auf die Berufsschule. In Gemünden am Main absolvierte sie ab 1966 eine Ausbildung zur Erzieherin. Sie arbeitete bis 1970 in diesem Beruf, zudem war sie ehrenamtlich im Bistum Würzburg aktiv. Barbara Stamm war mit Ludwig Stamm verheiratet, der beim Würzburger Arbeitsamt Berater für behinderte Menschen war. Das Ehepaar hat drei Kinder. Nach der Geburt des ersten Kindes arbeitete sie in Teilzeit weiter als Erzieherin.

Zwischen 1974 und 1989 leitete sie, auch neben ihrer Tätigkeit im Landtag, das Schifferkinderheim Würzburg. Barbara Stamm trat 1969 in die

CSU ein. Es folgte eine beispiellose politische Karriere als Stadträtin in Würzburg (1972-1987), Landtagsabgeordnete (1976-2018), Staatssekretärin im Sozialministerium (1987-1994), Sozialministerin (1994-2001), stellvertretende Ministerpräsidentin (1998-2001), Landtagspräsidentin (2008-2018) und stellvertretende CSU-Parteivorsitzende (1993-2017). Ludwig Stamm kümmerte sich stets um die Kinder, während seine Frau ab 1976 ein neues Rollenmodell für Frauen in der Politik vorlebte (siehe Reportage Seite 34). Ihr Engagement bei der Lebenshilfe und vielen anderen sozialen Verbänden übte sie hart in der Sache und weich zu den Menschen aus. 2008 erkrankte sie an Brustkrebs, zehn Jahre später kam die Krankheit zurück. 2018 wurde sie

# «Christlich-soziales Handeln hieß für Barbara Stamm, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.»

8

für ihren besonderen Beitrag zur Entwicklung der rumänisch-deutschen Beziehungen und für ihre Sozialprojekte in Rumänien mit dem Kommandeursgrad des rumänischen Nationalordens „Stern von Rumänien“ ausgezeichnet. Am 5. Oktober 2022 verstarb Barbara Stamm in Würzburg.

Barbara Stamm hatte einen erschwerten Start ins Leben. Sie ist daran jedoch nicht zerbrochen, sondern gewachsen. Sie zeigt uns, dass eine schwere Kindheit den weiteren Lebensweg nicht vorbestimmt, sondern, dass die eigene Stärke, ein unerschütterlicher Glaube und die Unterstützung liebevoller Mitmenschen neue Weichen stellen können. Die eigene Lebenserfahrung war Barbara Stamms Motor für politisches Engagement und ihr Garant für Durchhaltevermögen und Durchsetzungsstärke. Ihr unermüdetes Engagement für Kindeswohl, Frauenrechte und Inklusion können hierfür als Beispiel dienen.

## Was ist Barbara Stamms sozialpolitisches Erbe?

Der Sozialstaat ist darauf ausgerichtet, soziale Sicherheit und soziale Gerechtigkeit herzustellen und zu erhalten. Ziel der Sozialpolitik ist es, die Lebenssituation ausgewählter Bevölkerungsgruppen zu verbessern und Menschen gegen die fünf größten Lebensrisiken – Arbeitslosigkeit, Krankheit, Pflegebedürftigkeit, Unfall, Alter – abzusichern. Zur Sozialpolitik gehören jedoch auch soziale Ausgleichsmaßnahmen und Hilfen in Notlagen wie Kindergeld, Arbeits- und Ausbildungsförderung, Wohngeld und Sozialhilfe. Im weiteren Sinne umfasst Sozialpolitik also auch Maßnahmen der Arbeitsmarkt-, Steuer-, Familien-, Gesundheits-, Bildungs- und Wohnungsbaupolitik. Barbara Stamm war eine große Sozialpolitikerin. In ihrem langen politischen Wirken hat sie viele Wegmarken gesetzt. Sie war Initiatorin, Wegbereiterin und Mitstreiterin für:

- **Bayerisches Gesetz zur Gleichstellung von Frauen und Männern (1996)**
- **Einführung von Gleichstellungsbeauftragten in allen staatlichen Bereichen**
- **Landeserziehungsgeld (1989)**
- **Soziale Pflegeversicherung (1995)**
- **Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (2005)**
- **Bayerisches Familiengeldgesetz (2018)**
- **Landespflegegeld (2018)**
- **Erhöhung des Kindergeldes, Erziehungsurlaub und Anerkennung von Kindererziehungszeiten für die Rente**

Barbara Stamm hat bereits in den 1990er-Jahren erkannt, wie wichtig es ist, die Sozialversicherungssysteme weiterzuentwickeln, um sie demografiefest und nachhaltig finanzierbar zu machen. Um die stark steigenden Pflegekosten einzudämmen, übte sie gemeinsam mit dem damaligen Bayerischen Sozialminister Dr. Gebhard

Glück starken Druck auf den Bund aus. Auf der Jahrespressekonferenz 1992 des Bayerischen Sozialministeriums drängte die damalige Staatssekretärin Barbara Stamm darauf, die „letzte offene Lücke in unserem beispielhaften sozialen Netz [...] – einem sozialen Netz, das gerade die Generation der heute Pflegebedürftigen für uns, für die jüngere und mittlere Generation, aufgebaut hat“, endlich zu schließen. Ihrer Forderung wurde 1995 mit der Einführung der Sozialen Pflegeversicherung nachgekommen.

Christlich-soziales Handeln hieß für Barbara Stamm, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Ihr sozialpolitisches Engagement zielte auf Solidarität, Teilhabe, Chancengerechtigkeit und Hilfe zur Selbsthilfe. Sie war unter anderem Gründungsmitglied und/oder Vorsitzende von:

- **Lebenshilfe Bayern e.V. (gegründet 1962)**
- **Bayerische Kinderhilfe Rumänien e.V. (1991)**
- **Donum Vitae e.V. (1999)**
- **Bayerische Stiftung Hospiz (1999)**
- **Hilfe im Kampf gegen Krebs e.V. (2000)**

## Wie führt die Hanns-Seidel-Stiftung das Erbe Barbara Stamms fort?

Barbara Stamm war das soziale Gewissen der CSU, sie war engagierte Christin und überzeugte Europäerin. Sie war seit 1994 Mitglied der Hanns-Seidel-Stiftung. Ihrem Beispiel folgend legt die Stiftung besonderes Augenmerk auf die Themen Kindes-

wohl, Frauenrechte, Pflege und Inklusion. Unser Engagement in Rumänien werden wir in Barbara Stamms Sinne fortführen.

Zum ersten Todestag von Barbara Stamm organisiert die Stiftung am 23. Oktober 2023 eine Gedenkveranstaltung im Konferenzzentrum München. Drei zentrale Bereiche ihres Wirkens werden wir aufgreifen:

- **ihr politisches Lebenswerk,**
- **ihr Engagement für die Schwachen und**
- **ihren Beitrag zur Förderung der bayerisch-rumänischen Beziehungen.**

Gemeinsam mit engen Weggefährten wollen wir aufzeigen, was wir von ihr lernen durften und wie ihr Vermächtnis weitergeführt wird.

Die Hanns-Seidel-Stiftung nimmt in tiefer Trauer und mit großer Dankbarkeit für ihr Lebenswerk Abschied von Barbara Stamm. Seien Sie versichert, dass wir ihr Erbe mit ganzer Kraft fortführen werden! —



Barbara Stamm hält die Laudatio für den rumänischen Staatspräsidenten Klaus Werner Iohannis, der im Jahr 2018 den Franz Josef Strauß-Preis der Hanns-Seidel-Stiftung erhalten hat.

9



**B A R B A R A  
S T A M M -  
B A Y E R N S  
H E R Z -  
W E R K E R I N**

**Autor:** Dr. Markus Söder, MdL,  
Bayerischer Ministerpräsident

**B**  
**Barbara Stamm war die unermüdliche Stimme der Schwächeren, die streitbare Vorkämpferin der Demokratie und Bayerns Fixstern. Sie lebte die Nächstenliebe und konnte Berge versetzen.**

Das großartige Werk und das zutiefst menschliche Wirken von Barbara Stamm zu würdigen, ist eine große Aufgabe. Ihr dabei in Gänze gerecht zu werden, ist fast unmöglich. Dennoch versuche ich es, denn es ist mir ein persönliches Herzensanliegen, diese Ausnahmepolitikerin so darzustellen, wie sie es verdient und wie es sie – in ihrer stillen Bescheidenheit – trotzdem insgeheim gefreut hätte. Barbara Stamm war eine ganz besondere, außergewöhnliche Persönlichkeit. Sie war für Bayern wie ein Fixstern, von

dem sich niemand hätte vorstellen können, dass dieser Stern einmal vom bayerischen Firmament verschwinden könnte. Barbara Stamm war für mich und viele Menschen die bedeutendste Politikerin im Freistaat und immer auch Herzensmensch. Auch wenn ihre Karriere, wie sie selbst gesagt hat, „nicht in ihrer Geburtsurkunde gestanden hat“, waren ihr das politische Talent, Kompetenz und Menschlichkeit in die Wiege gelegt.

**Ihr Wort hatte Gewicht**

Sie hat höchste Ämter erreicht, sie war Staatssekretärin im Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, als zweite Frau überhaupt Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit und stellvertretende Ministerpräsidentin. Als erste Präsidentin war sie ferner ein Jahrzehnt lang Gesicht und guter Geist des Bayerischen Landtags und streitbare Vorkämpferin für die parlamentarische Demokratie.

**«Bayerns soziales Gesicht wäre nicht so wie es ist ohne das Wirken von Barbara Stamm.»**

Ihr wurden höchste Auszeichnungen verliehen und sie war die beliebteste Politikerin in Bayern. Dabei war sie nicht nur in der CSU geliebt und geschätzt, sondern über alle Parteigrenzen hinweg respektiert und geachtet. Ihr Wort hatte Gewicht nicht nur in Bayern, sondern auch in Berlin und in Brüssel. Ich habe selbst einige Koalitionsverhandlungen erlebt, bei denen die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel bewusst darum gebeten hat, Barbara Stamm möge dabei sein, um wichtige sozialpolitische Weichenstellungen zu besprechen. So hat sie sich auch auf Bundesebene immer für starke soziale Sicherungssysteme eingesetzt, um sicherzustellen, dass niemand allein gelassen wird.

Bayerns soziales Gesicht wäre nicht so wie es ist ohne das Wirken von Barbara Stamm. Sie hat die bayerische Sozialpolitik über Jahrzehnte geprägt und ihre Vision von einem solidarischen und gerechten Bayern mit großer Leidenschaft verfolgt. Für sie war immer wichtig, dass es in der Politik nicht nur um Zahlen und Fakten geht, sondern auch um Gefühle, Mitgefühl und Empathie. Im Mittelpunkt politischer Entscheidungen mussten für sie die Bedürfnisse der Menschen stehen, insbesondere auch der Schwächeren. Ihnen hat sie eine Stimme gegeben, denn sie wollte eine Gesellschaft, in der jeder gehört wird. Ganz besonders in Erinnerung ist mir ihr persönlicher Rat gewesen, nicht nur auf den Verstand, sondern stets auch auf das Herz zu hören.



März 2018: Landtagspräsidentin Barbara Stamm vereidigt den neuen Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder.

**Keine Aufgabe zu klein, keine Anstrengung zu groß**

Neben ihrem großen Wissen, das in jeder Fachdiskussion herausragte, zählten große Leidenschaft und Hartnäckigkeit zu ihren Tugenden. Mit ihrer menschlichen Wärme, Hilfsbereitschaft und ihrem unermüdlichen Einsatz konnte sie alle begeistern. So machte Barbara Stamm sich ihr Leben lang für andere stark.

Antrieb und ihre ureigenste Energiequelle waren dabei ihr eigener Lebensweg, die christliche Soziallehre und ihr tief verankertes christliches Menschenbild. Ihr ging es stets darum, das Leben der Menschen zu verbessern und eine gerechte, solidarische Gesellschaft für alle zu schaffen.

Sie kämpfte für Menschen aus schwierigen sozialen Verhältnissen, für Familien, für Frauen, für Senioren, für Menschen in Pflege- und Medizinberufen und für ein würdiges Ende des Lebens. Ihr war jedes Leben und jedes Schicksal wichtig, egal ob alt oder jung, reich oder arm. Keine Aufgabe war ihr zu klein, keine Anstrengung zu groß.

Besonders am Herzen lag ihr eine Gesellschaft, in der Menschen mit Behinderungen und ihre Familien die gleichen Chancen und Lebensbedingungen haben wie alle anderen Menschen auch. Sie hat sich für Inklusion stark gemacht, als viele diesen Begriff noch gar nicht kannten. Durch ihr Engagement hat sie maßgeblich dazu beigetragen, dass Bayern heute ein Vorreiter in der Inklusionspolitik ist. Ihrer „Lebenshilfe“ war sie immer eine große Unterstützung, sie stand für Optimismus und Mut.

**„Bei die Leut“**

Ihr großes Herz gehörte immer auch den Familien und den Kindern. „Bei die Leut, nah am Menschen“ war ihr Credo und zog sich wie ein roter Faden durch ihr ganzes Leben: Die jüngsten einzigartigen Leistungen, das Bayerische Familiengeld und unser Landespflegegeld, gehen maßgeblich auf sie zurück – beides waren ihr echte Herzensanliegen. Damit hat sie deutschlandweit eine weiß-blaue Marke gesetzt, was es heißt, ein soziales Land zu sein. Zum Beispiel konnten mittlerweile seit 2018 über 820.000 Kinder von 3,5 Milliarden Euro Familiengeld profitieren und mit rund 1,9 Milliarden Euro Pflegegeld konnten wir mehr als 660.000 Pflegebedürftige unterstützen. Darauf können wir alle stolz sein!

Ihr Herz und ihre Hilfsbereitschaft machten aber nicht an Landesgrenzen Halt. Gleich nach dem Fall des Eisernen Vorhangs hat sie in Rumänien ein einzigartiges Hilfswerk ins Leben gerufen. Mit ihrer „Hilfe für Rumänien“ hat sie unzähligen Menschen geholfen und eine neue Chance gegeben.

Barbara Stamm wurde seit vielen Jahren als soziales Gewissen Bayerns beschrieben. Völlig zu Recht. Sie hat uns keine Sonntagsreden, sondern ein einzigartiges Lebenswerk und große Fußstapfen in allen sozialen Bereichen hinterlassen.

Wichtig war ihr bei allem aber immer auch die Eigenverantwortung der Menschen und der Ansatz, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Bevormundung war nie ihre Sache. Aber wenn sich jemand nicht selbst helfen konnte, war auf sie Verlass. Dann hat sie Hilfe organisiert – aus gelebter Nächstenliebe und Solidarität. Sie hat Menschen in Not geholfen und ihnen neue Perspektiven eröffnet. So hat ihre Arbeit maßgeblich dazu beigetragen, dass wir in Bayern heute über ein gut funktionierendes Netzwerk von sozialen Diensten und Einrichtungen verfügen, die Menschen in schwierigen Lebenslagen unterstützen.

**Bayerns Mutter und Frankens Seele**

Für die gute Sache ist sie auch Widerständen nicht aus dem Weg gegangen. Für die Dinge, von denen sie überzeugt war, hat sie leidenschaftlich gekämpft: wie eine echte bayerische Löwin. Wenn es sein musste, konnte sie Berge versetzen. Wem sie Unterstützung zugesagt hatte und wen sie in ihr großes Herz geschlossen hatte, der konnte auf sie vertrauen.

Barbara Stamm hatte politische Power, aber auch ein unbändiges Maß an Lebensfreude und sie hat diese gerne mit ihren Mitmenschen geteilt. Die Lücke, die sie hinterlässt, ist so groß, dass sie niemand füllen kann. Sie wird uns allen unendlich fehlen, nicht nur für kurze Zeit, sondern für immer. Ihr Vermächtnis aber bleibt.

**«Sie war nicht nur Bayerns soziales Gewissen, sondern ist Maßstab und Vorbild für uns alle!»**

Barbara Stamm hat mit ihrer Arbeit gezeigt, dass eine starke Sozialpolitik das Rückgrat einer gerechten und solidarischen Gesellschaft ist. Sie war nicht nur Bayerns soziales Gewissen, sondern ist Maßstab und Vorbild für uns alle! Ihr Vermächtnis soll uns Rat bei allen sozialpolitischen Fragen sein – ein guter Kompass und Inspiration, die sozialen Belange nie aus den Augen zu verlieren: für ein starkes Bayern, in dem jeder Mensch gleiche und faire Chancen hat! Wir werden ihr Andenken würdigen, indem wir uns weiterhin für eine Sozialpolitik einsetzen, die auf Mitmenschlichkeit, Solidarität und Gerechtigkeit basiert, ohne zu bevormunden oder den Mut für Eigeninitiative zu nehmen.

Barbara Stamm gehört zu den bedeutendsten Politikerinnen, die Bayern je hatte. Ihr ehrliches Interesse am Menschen war unvergleichlich. Sie war eine großartige Persönlichkeit und ein wundervoller Mensch. Sie war die Mutter Bayerns und die Seele Frankens und wird es immer bleiben in den Herzen der Menschen und in der bayerischen Sozialpolitik. —



Wahlplakat von 1974: erste Landtagskandidatur von Barbara Stamm

# KEINE HALBEIN SACHEN

**Autor:** Dr. Günther Beckstein  
Bayerischer Ministerpräsident a.D.

## A

**Am Anfang war das Wort: Barbara Stamm kam als Nachrückerin und stieg auf zur Stimmenkönigin bei den Landtagswahlen – und blieb immer nahe am Menschen.**

Barbara Stamm lernte ich kennen, als sie 1976 als Nachrückerin über die Liste Unterfranken in den Landtag einzog. Ich selbst war 1974 als Direktkandidat für den Stimmkreis Nürnberg-Nord in den Landtag gewählt worden. Die ersten Jahre war das der Hauptgegenstand unserer Gespräche: dass es für eine Frau besonders schwierig ist, einen Stimmkreis zu erhalten, und dass es für Wahlkreisabgeordnete, die nur auf der Liste kandidieren, extrem schwierig ist, ein Mandat zu gewinnen.

### Die Stimmenkönigin

Aber Barbara ließ sich davon nicht abhalten. Schon damals tourte sie mit unermüdlichem Einsatz von Veranstaltungssaal zu Bierzelt, um Stimmen einzusammeln. Sie war eine

sympathische Frau, konnte gut reden und hatte die richtigen Themen – nahe am Menschen, so dass sie stets die meisten Stimmen der Listenabgeordneten erhielt. Und damit auch in den Landtag einzog, wenn die CSU-Ergebnisse in Unterfranken so gut waren, dass nicht nur alle Stimmkreisabgeordneten ihren Sitz im Landtag erhielten, sondern auch darüber hinaus noch ein Mandatsgewinn über ein Listenmandat möglich war.

Ich hatte Barbara immer gesagt, dass ich mir absolut sicher wäre, dass sie in Nürnberg einen der Stimmkreise bekommen könnte, zumal wir immer darauf schauten, dass die CSU nicht nur als Männerverein auftritt. Aber in Würzburg waren die Erbhöfe an Männer vergeben, so dass nur der steinige Weg über die Liste blieb. Und im Laufe der Zeit wurde dies für Barbara sogar zum Vorteil: Sie war stets für ganz Unterfranken ansprechbar und zuständig. Und als Listenführerin, die sie dann unbestritten wurde, holte sie so viele Stimmen, dass sie ihr Mandat



## «Bayern war nach außen föderalistisch, im inneren aber zentralistisch organisiert. Das wollten wir ändern!»

erhielt. Und es war die Krönung ihrer Laufbahn, als sie 2008 als erste Frau in der Geschichte Bayerns zur Präsidentin des Landtages gewählt wurde.

### Mit offenem Visier

In München war sie an Bildungs- und Sozialpolitik besonders interessiert. Für die Chancengleichheit von allen Kindern, insbesondere der Mädchen, trat sie vehement ein. Barbara kämpfte stets mit offenem Visier. Hinterhältigkeiten waren ihr fremd, aber ihre Anliegen vertrat sie kämpferisch wie eine Löwin und äußerst hartnäckig. Da konnte keiner der Kollegen mithalten.

Nach den Sitzungen war ich mit ihr regelmäßig noch auf ein Gläschen Wein zur Nachbesprechung zusammen. Alles wurde nochmals genau durchgesprochen, auch wie wir es anstellen können, dass wir für unsere Anliegen eine Mehrheit in der Fraktion zusammenbekommen. Selten blieb es bei einem Glas, natürlich war es in der Regel ein guter Frankenwein. Im Laufe der Zeit wussten die Landtagsgaststätte sowie die Lokale im Umfeld des Landtags, dass es notwendig war, Frankenweine anzubieten. Wir waren im Kern eine fränkische

Truppe, aber durch die Geselligkeit insbesondere von Barbara fanden nach und nach auch Altbaiern und Schwaben zu uns. Im Laufe der Zeit lernten diese auch unsere beliebten Trinklieder kennen und mitzusingen – bis es Ärger mit der Gaststätte gab.

Auch wenn es in der Politik immer Wettbewerbssituationen gibt, war für Barbara und mich klar, dass wir uns immer absprachen und uns gegenseitig unterstützten. Konflikte gab es nur, wenn Würzburg und Nürnberg beziehungsweise Erlangen um eine Einrichtung wie zum Beispiel die Universität konkurrierten. Aber wir versuchten immer, uns gerade auch auf Kosten Münchens zu einigen, was auch der Sache nach gerechtfertigt war, denn damals war Bayern noch sehr auf die Landeshauptstadt fixiert. Bayern war nach außen föderalistisch, im inneren aber zentralistisch organisiert. Das wollten wir ändern!

### Kreative Energie

Barbara Stamm kümmerte sich stets um die Schwächsten in unserer Gesellschaft. Es trieb sie um, wie man dafür sorgen könne, dass Kinder aus schwierigsten Familienverhältnissen gute Chancen in der Bildung und im gesamten



Viele Jahre gemeinsam im Landtag: Dr. Günther Beckstein und Barbara Stamm

Leben bekommen. Barrierefreiheit und Hilfen für Behinderte waren Herzensangelegenheiten. Und frühzeitig erkannte sie die Bedeutung von Palliativmedizin und menschenwürdiger Begleitung schwerstkranker Menschen. So war es naheliegend, dass sie zunächst Staatssekretärin, 1994 dann Ministerin im Sozialministerium wurde. Sie kämpfte mit großer Energie, Kreativität und Hartnäckigkeit um die finanziellen Mittel, um menschenwürdige Strukturen aufbauen zu können.

2001 geriet sie in den Strudel der BSE-Krise. Sie wurde von Opposition und Medien scharf angegriffen. Ich hielt dies in hohem Maße für ungerecht: Ich kenne niemanden, der ernsthaft verlangt hätte, dass sich die Ministerin persönlich um die Einzelheiten des Vollzuges des Tierseuchenrechtes hätte kümmern müssen. Aber der Ruf nach politischer Verantwortlichkeit wurde in den Medien immer stärker. Auch in der Staatskanzlei wuchs die Überzeugung, dass nur durch den Rücktritt der Ministerin Entlastung geschaffen werden könne. In der Nacht vor ihrem Rücktritt saßen wir bis in die tiefe Nacht zusammen und überlegten, wie Entlastung geschaffen werden könne. Aber sie war bereits entschlossen, in Loyalität mit Partei und Staatskanzlei zurückzutreten, wenn ihr dies auch sehr schwer fiel.

### Das blaue Kleid

Und zu Barbara Stamm gehört der Fasching in Veitshöchheim. In der frühen Zeit der Übertragungen des BR aus Veitshöchheim kam Dorit Schatz, die verantwortliche Redakteurin, mit der Bitte auf uns zu, wir sollten nicht immer nur in Alltagskleidung zu den Sitzungen kommen. Sie schlug vor, dass wir wenigstens Luftschlangen oder ein Hütchen aufsetzen sollten. Aber Barbara und ich waren uns ganz schnell einig, dass wir halbe Sachen nicht machen. Und so verabredeten wir, uns als zwei alte Frauen zu verkleiden – ich als Madame Pompadour und Barbara zog das legendäre blaue Kleid an. Das war der Beginn der Bedeutung der Kostüme der Politiker, die zu Veitshöchheim genauso gehören wie schöne Gardetänze oder Auftritte von Kabarettisten.

Barbara Stamm war eine großartige, mutige Frau, ein toller Mensch und eine herausragende Politikerin, die die CSU und Bayern stark geprägt hat! ■

# DIE WEGBEREITERIN

# FÜR FRAUEN IN DER POLITIK



**Autorin:**  
**Christa Stewens**  
Bayerische Staatsministerin  
für Arbeit und Sozialordnung,  
Familie und Frauen a.D.

**«Das Landeserziehungsgeld als familienunterstützende Leistung setzte damals neue Maßstäbe in der Familienpolitik.»**

## B

**Barbara Stamm war die Wegbereiterin in Bayern für Frauen in politischer Verantwortung und eine Sozialpolitikerin mit viel Herz und Durchsetzungsvermögen.**

Im Jahr 1994 wurde Barbara Stamm von Ministerpräsident Edmund Stoiber zur „Ministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen“ in Bayern ernannt und löste damit Gebhard Glück ab, bei dem sie vorher Staatssekretärin war. Seit diesem Wechsel führten in Bayern ausschließlich Frauen das Sozialministerium.

Der Zusammenhalt der Frauen in der CSU-Landtagsfraktion gegen eine mächtige Mehrheit der männlichen Abgeordneten war Barbara Stamm sehr wichtig. In den Vorbereitungen der Frauen-Arbeitsgruppe forderte Barbara die CSU-Frauen auf, für wichtige Positionen im Landtag zu kandidieren und sich nicht von männlichen Kollegen auf die Hinterbänke verweisen zu lassen. Wichtig war für sie, dass Frauen nicht abgedrängt wurden, sondern Schlüsselpositionen in der Fraktion und in den Ausschüssen belegten und sich dabei gegenseitig unterstützen, also wirkungsvollere Netzwerkerinnen wurden.

### Gestaltungsspielräume in der Sozialpolitik

In Artikel 20 Abs. 1 ist im Grundgesetz (GG) das Sozialstaatsprinzip festgehalten: „Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.“ Die Umsetzung sozialstaatlicher Prinzipien ist also ein verfas-

sungsrechtliches Gebot und über Art. 79 Abs. 3 GG zum unveränderlichen Staatsstrukturprinzip erhoben. Das bedeutet Weiterentwicklung im Sinne von Optimierung, Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen, Korrektur von Fehlentwicklungen und Aufgreifen neuer Aufgaben. Das sind in der Verfassung verankerte Aufträge. Die Inhalte dessen, was den Sozialstaat ausmacht, sind nie abschließend festgelegt worden. Die Ausgestaltung ist daher nie fertig. Für die politische Arbeit bestehen damit beträchtliche Spielräume. Drei Wesensmerkmale lassen sich allgemein formulieren:

- **Sozial und wirtschaftlich Schwächere sind zu schützen. Der Sozialstaat leistet Hilfe gegen Not und Armut in der Weise, dass ein Existenzminimum gewährt wird, um ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen.**
- **Der Sozialstaat sichert die „sogenannten Wechselfälle des Lebens“ beziehungsweise die Lebensrisiken ab.**
- **Der Sozialstaat strebt eine gerechte Sozialordnung an. Er wirkt auf den Abbau sozialer Ungerechtigkeit hin.**

Diese aufgezeigten Spielräume nutzte Barbara Stamm in der Weiterentwicklung der bayerischen Sozialpolitik, was in folgenden Politikbereichen sichtbar wird.

## «Barbara Stamm kämpfte für das Gleichstellungsgesetz und Gleichstellungsbeauftragte in staatlichen Bereichen.»

### In der Gleichstellungspolitik

Im Mai 1996 wurde das „Bayerische Gesetz zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ verabschiedet. Das Ziel, Chancengleichheit in allen Aufgabenbereichen als durchgängiges Leitprinzip zu berücksichtigen, ist zwar bis heute nicht zu 100 Prozent verwirklicht. Damals aber kämpfte Barbara Stamm wie eine Löwin für das Gleichstellungsgesetz und die Etablierung von Gleichstellungsbeauftragten in allen staatlichen Bereichen, auch bei den kommunalen Gebietskörperschaften und beim Bayerischen Rundfunk.

### In der Familienpolitik

Das Landeserziehungsgeld als familienunterstützende Leistung wurde in Bayern als einem der ersten Bundesländer 1989 eingeführt (2018 abgelöst durch das Bayerische Familiengeld) und setzte damals neue Maßstäbe in der Familienpolitik und war die Grundlage für alle späteren Familienleistungen im Freistaat.

Der Ausbau der Kinderbetreuung war eine wichtige Voraussetzung für die Wahlfreiheit von Familien und Frauen. Bayern hatte im Ländervergleich zu wenig Kinderbetreuungseinrichtungen, vor allem für die unter Dreijährigen. Daher setzte sie sich für mehr und qua-

litativ bessere Betreuungsplätze für Kinder ein. Der erste Entwurf des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes geht auf ihre Initiative zurück.

## «Sie war eine Sozialpolitikerin mit viel Herz und Durchsetzungsvermögen.»

Als 1999 die deutschen Bischöfe ankündigten, aus dem staatlichen System der Schwangerschaftskonfliktberatung auszusteigen, war Barbara Stamm Gründungsmitglied von „Donum Vitae e.V.“, um ein katholisch geprägtes Beratungsangebot für den wichtigen Lebensschutz zu gewährleisten und setzte sich für eine bessere staatliche Unterstützung aller Beratungsstellen ein.

### In der Hospizbewegung und Palliativmedizin

1995 wurde der erste deutsche Hospizverein in München, der Christophorus-Hospiz-Verein, gegründet und die er-



Barbara Stamm setzte sich für mehr und qualitativ bessere Kinderbetreuungsplätze ein.

ste Bayerische Palliativstation am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in München als Modellprojekt ins Leben gerufen. 1999 wurde die Bayerische Stiftung Hospiz gegründet, um den weiteren Ausbau von Hospizeinrichtungen und Palliativstationen sowie die Aus- und Fortbildung von ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen zu fördern.

### In der Politik für Menschen mit Behinderung

Als Landesvorsitzende der Lebenshilfe lag Barbara Stamm die Politik für Menschen mit Behinderung besonders am Herzen, daher war es für sie wichtig aufzuzeigen, welche Wirtschaftskraft diese Einrichtungen in den einzelnen Regionen Bayerns entfalteten.

Die Fachmesse „ConSozial“ als die bedeutendste Fach- und Kongressmesse der Sozialwirtschaft und der Sozialpolitik in Deutschland hat Stamm ins Leben gerufen. Hier wurde und wird das Bewusstsein für die Bedeutung des sozialen Bereiches als wichtiger Wirtschaftsfaktor aufgezeigt.

Den Paradigmenwechsel in der Politik für Menschen mit Behinderung, von der Fürsorge hin zur größtmöglichen Teilhabe am Leben mit wirtschaftlichen Aspekten, begleitet von dem Ausbau ambulanter Angebote, hat sie mit viel Engagement begleitet.

Als Landtagspräsidentin hat sie sich gemeinsam mit mir im Arbeitskreis Förderschulen für den Ausbau von Lehrstühlen für die Sonderschulpädagogik und eine bessere Versorgung mit Lehrerinnen und Lehrern bei Ministerpräsident Horst Seehofer eingesetzt.

Der Erlös des Losverkaufes auf den Sommerfesten der Landtagspräsidentin in Schloss Schleißheim wurde dem Kinderhilfsverein „Sternstunden“ gestiftet.

Außerdem war Barbara Stamm in vielen anderen Bereichen der Sozialpolitik unterwegs, auch als sie nicht mehr Landtagspräsidentin war. Viele Vereine baten sie um Hilfe – und sie konnten sich auf sie verlassen! —

# «EINE SOZIALPOLITIK NAH AM MENSCHEN»

Wie steht es heute um das „S“ in der CSU?  
Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf im Interview.

In unserem exklusiven Interview schildert Ulrike Scharf ihre Sicht auf die Sozialpolitik von morgen und die anstehenden Herausforderungen in Sachen Gleichstellung, Ausbau der Kinderbetreuung, Inklusion, Alleinerziehende und LGBTIQ. Die Staatsministerin würdigt zudem das Wirken einer ihrer Vorgängerinnen im Amt, Barbara Stamm.

**politicus:** Frau Staatsministerin, was sind die Schwerpunkte Ihrer politischen Arbeit? Welche Themen liegen Ihnen besonders am Herzen?

**Ulrike Scharf:** Ich bin im Sozialministerium für alle Bürgerinnen und Bürger verantwortlich. Ich möchte hier nicht priorisieren. Die Stärkung des Zusammenhalts der Menschen ist für mich unerlässlich.

Das Sozialministerium verantwortet den drittgrößten Einzeletat in unserem Staatshaushalt. Rund die Hälfte des Budgets investieren wir in Familien und Kinder. Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Behinderung und zum Beispiel die Vertriebenenpolitik sind ebenso wichtige Schwerpunkte. Als Vorsitzende der Frauen-Union der CSU liegt mein Fo-

kus auch auf der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern.

**Wo sehen Sie persönlich die zentralen Herausforderungen für die künftige soziale Entwicklung in Bayern? Und wo steht Bayern Ihrer Meinung nach in zehn Jahren?**

Bayern ist ein sozial starker und stabiler Staat. Auch große Herausforderungen wie die Corona-Pandemie, den Ukraine Krieg, die Inflation und die Steigerung der Energiekosten haben wir gut bewältigt. Der Freistaat zeichnet sich durch die geringste Arbeitslosenquote und die höchste Erwerbsquote in Deutschland aus. Um auch weiterhin sozial stark sein zu können, benötigen wir eine starke Wirtschaft. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist im Hinblick auf den

akuten Fach- und Arbeitskräftemangel und das Potenzial von Frauen ein wichtiger Punkt. Familien benötigen deshalb eine verlässliche Kinderbetreuung. Nur dann ist eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern am Arbeitsleben möglich.

Mir liegt auch das Thema Pflege von Seniorinnen und Senioren sehr am Herzen. Rund 70 Prozent der pflegebedürftigen Menschen werden zu Hause von ihren Angehörigen gepflegt. Ich setze mich dafür ein, dass die Pflegezeit für Angehörige auch bei der Bemessung der Rente anerkannt wird.

**Am 5. Oktober ist der erste Todestag von Barbara Stamm. Woran denken Sie, wenn Sie den Namen Barbara Stamm hören?**



Ulrike Scharf, MdL, setzt sich dafür ein, dass Pflegezeit bei der Rente anerkannt wird.

Sie war das soziale Gewissen unserer Partei und hat sich voller Leidenschaft für ihre Mitmenschen eingesetzt. Ihr Durchhaltevermögen, ihre Stärke und ihre Durchsetzungskraft haben mich am meisten beeindruckt. Sie engagierte sich für Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Sie hat früh auf die Probleme in der Pflege hingewiesen und in diesem Bereich große Spuren hinterlassen. Wir werden im August erstmals die Barbara-Stamm-Medaille an Persönlichkeiten verleihen, die sich besonders um die Förderung der bayrisch-rumänischen Beziehungen verdient gemacht haben – wie sie selbst mit ihrem Engagement für Kinder in Rumänien. Ihre Leidenschaft und ihre Sachkompetenz, aber auch ihre Empathie waren bewundernswert. Es war die Liebe zum Menschen

**«Sie hatte  
Gespür für die  
Menschen und  
für den Zusammenhalt untereinander.»**

und dieses Beseeltsein davon, das Leben von Menschen, die es nicht so einfach haben, besser zu machen. Sie hatte Gespür für die Menschen und für den Zusammenhalt untereinander.

**Können Sie ein konkretes Beispiel nennen?**

Besonders beeindruckend war ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Vorsitzende der Lebenshilfe in Bayern: Sie hat für Menschen mit Behinderung gekämpft, hat Fördermittel bereitgestellt, wenn es etwa darum ging, individuellen Wohnraum zu schaffen – und das gerade in einer Zeit, in der man noch geglaubt hat, dass die großen Einrichtungen, die sogenannten Komplexeinrichtungen, die richtige Lösung sind. Barbara Stamm hat früh erkannt, dass Menschen mit Behinderung individuell – so wie wir alle – ihre Wohnsituation mitentscheiden müssen und deshalb kleinere Einheiten geschaffen werden sollten. Sie hat unglaublich viel auf den Weg gebracht, was die umfassende Ge-

staltung eines gemeinsamen Wohn-, Arbeits- und Lebensraums für Menschen mit und ohne Behinderungen betrifft.

**Barbara Stamm wurde auch „das soziale Gewissen der CSU“ genannt. Sie verkörperte wie niemand anderes das „S“ in der CSU, hat sich stark für Kinder engagiert, für sozial Schwache und für Menschen mit Behinderung. Wie steht es heute um das „S“?**

Ich setze mich für eine inklusive Gesellschaft ein. Alle Menschen sollen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Ein großer Schwerpunkt ist beispielsweise die Teilhabe am Arbeitsmarkt, die ich als Schlüssel für gegenwärtige und künftige Sozialpolitik sehe. Für mich sind deshalb auch die Werkstätten für Menschen mit Behinderung eine wichtige Einrichtung. Wir fördern in diesem Bereich das Projekt „BÜWA“, also den begleiteten Übergang von der Werkstätte auf den allgemeinen Arbeitsmarkt – hier gibt es schon über 100 individuelle Erfolgsgeschichten! Aber wir wissen auch, dass Menschen mit schweren, auch psychischen Behinderungen es oft nicht schaffen, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Deshalb sind die Werkstätten zentrale Säulen, damit Menschen mit Behinderung arbeiten und teilhaben können.

Vor einem Jahr haben wir eine einheitliche Anlaufstelle für Arbeitgeber ins Leben gerufen, die sehr gut angenommen wird. Denn Arbeitgeber, die sich dazu entschlossen haben, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen, haben oft sehr viele Fragen. Beispielsweise wenn es darum geht, wie ein Arbeitsplatz ausgestaltet sein sollte oder wie der Arbeitsschutz zu bewerten sei. So entstehen Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung. Das begrüße ich sehr, denn sie sind ein Gewinn für jedes Unternehmen!

Hinzu kommt der Bereich des Wohnens, wo wir, wie schon erwähnt, kleinere Einheiten fördern. Der bayerische Landesbehindertenplan ist für mich die Grundlage, die wir stetig weiterentwickeln müssen. Er wird eine Daueraufgabe bleiben – ebenso wie „Bayern barrierefrei“, auch wenn wir schon gute Erfolge erzielen konnten.

**Wie schützt Bayern die Kinder?**

Kinder sind unser kostbarstes Gut, ihr Schutz hat für mich oberste Priorität – und das nicht nur, weil es in unserer Verfassung steht. Die Zahl der Opfer häuslicher Gewalt hat in den vergangenen Jahren zugenommen. Wir müssen die Familien frühzeitig unterstützen und tun das mit einem breiten Netz an Beratungs- und Unterstützungsleistungen. Das fängt an bei den „KoKi“, den mittlerweile 120 interdisziplinären Koordinierenden-Kinderschutz-Stellen, bis hin zu den Erziehungsberatungsstellen und Familien-Stützpunkten in allen bayerischen Landkreisen. Wir stimmen das Gesamtkonzept Kinderschutz ressortübergreifend ab und passen es laufend an.

Unser Konzept ist übrigens auch beispielgebend für das gesamte Bundesgebiet, das es in dieser Größe und in dieser Qualität nirgendwo anders gibt. Das Herzstück ist die bayerische Kinderschutz-Ambulanz, die als landesweites Kompetenzzentrum rund um die Uhr erreichbar ist.

**Sie machen sich auch besonders stark für Frauen. Was tun Sie hier konkret, um die Gleichstellung von Frauen und Männern aktiv zu fördern?**

Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist ein Thema, das mir unglaublich wichtig ist – es beschäftigt mich täglich. Wir brauchen echte Chancengleichheit! Leider herrschen oft immer noch die alten Rollenbilder vor. Aber das ändert sich nach und

nach. Es gibt beispielsweise rund 300 Ausbildungsberufe, die man erlernen kann. Mädchen wählen daraus gerade mal zehn! Deshalb bieten wir im Ministerium einen Girls' Day an und sind auch Partner bei der Initiative „Klischeefrei“ des Bundesinnenministeriums.

Der Frauenanteil bei den Führungskräften in der Staatsverwaltung macht 45,5 Prozent aus. Darauf ruhen wir uns aber nicht aus. Wir wollen auch hier, gerade wenn es um Führung in Teilzeit geht, noch mehr Frauen gewinnen. Und das Potenzial ist da. Wir Frauen sind genauso gut ausgebildet!

---

**«Wir Frauen sind genauso gut ausgebildet!»**

---

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss ohne Wenn und Aber möglich sein. Das hat für mich eine volkswirtschaftliche Bedeutung. Entscheidende Voraussetzung dafür ist eine verlässliche Kinderbetreuung. Hier haben wir schon viel erreicht, dürfen aber nicht nachlassen!

Darüber hinaus gibt es den Familienpakt Bayern, eine Vereinbarung zwischen der Wirtschaft, der vbw, der Handwerkskammer und der Staatsregierung. So haben wir erst im Juni die familienfreundlichsten Unternehmen Bayerns ausgezeichnet: 90 völlig unterschiedliche Betriebe, vom kleinen Handwerks- bis zum großen Industriebetrieb. Da gibt es sehr kreative Lösungen wie zum Beispiel Dienstpläne, die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern selbst erstellt werden, Jobsharing und das Führen in Teilzeit. Das hat Vorbildcharakter.

**Sie haben vor Kurzem das „Landesförderprogramm Ganztagsausbau“ beschlossen mit dem Ziel, Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche auszubauen. Leider ist damit das Problem des Personalmangels nicht gelöst. Woher sollen die Fachkräfte kommen?**

Fachkräftebindung und Fachkräftegewinnung sind seit Jahren ganz oben auf unserer Agenda. Wir setzen auf ein Maßnahmenbündel: vom Ausbau der Ausbildungsstellen und der Reform der Erzieherausbildung über eine Digitalisierungsoffensive bis hin zur Imagepflege der pädagogischen Berufe. Erste Erfolge haben wir damit bereits erzielt: In unseren Kitas haben wir heute 78 Prozent mehr Personal als noch vor elf Jahren. Wir müssen aber nicht nur neue Kräfte gewinnen, sondern auch die vorhandenen im System halten. Genau deswegen ermöglichen wir den pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften, sich auf ihre pädagogische Arbeit mit dem Kind zu konzentrieren, und fördern die Festanstellung von Assistenz- und Verwaltungskräften, Hauswirtschaftspersonal und Fachkräften in den Sprach-Kitas. Ab dem Jahr 2024 soll die Anzahl der Teamkräfte auf rund 12.000 verdoppelt werden. Darüber hinaus haben wir unser Qualifizierungsprogramm für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger auf den Weg gebracht.

**Die Wohnungspreise in München sind wie in vielen Großstädten hoch. Zusammen mit der Inflation macht das besonders Familien, Alleinstehenden und Alleinerziehenden schwer zu schaffen. Viele müssen sich in München noch einen Zweitjob suchen. Welche Konzepte gibt es, um ihnen zu ermöglichen, von einem Gehalt leben zu können?**

Zentral ist immer eine gute Arbeitsmarktpolitik. Und da bietet Bayern allerbeste Voraussetzungen: Wir haben bundesweit die höchste Erwerbstäti-



Bayern unterstützt Familien und soziale Schwächere. Aber steigende Wohnungspreise sind die neue Achillesferse der Familien- und Sozialpolitik.

genquote, gleichzeitig die niedrigste Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt. Haushalte in Bayern haben mit Abstand das höchste Brutto- und Nettovermögen. Aber natürlich haben wir immer auch die sozial Schwächeren im Blick und unterstützen passgenau, wenn Problemlagen auftreten. So wurde beispielsweise der Empfängerkreis beim Wohngeld ausgeweitet. Zudem haben wir Härtefallhilfen im Rahmen der Energiekrise auf den Weg gebracht. Wer mit seinem Einkommen unter dem Bedarf des notwendigen Lebensunterhalts bleibt, kann aufstockende Leistungen der Grundsicherung beantragen. Die Jobcenter beraten hier und können zum Beispiel Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen anbieten. Auch unsere Familien erhalten umfangreiche Unterstützung: Den Kinderzuschlag bekommen Eltern, deren

Einkommen nicht oder nur knapp reicht, um den gesamten Bedarf der Familie zu decken. Der Betrag wurde angehoben, Anrechnungsregelungen wurden verbessert – insbesondere auf Initiative Bayerns hin. Damit können mehr Familien profitieren, auch Alleinerziehende.





Katja Zirkel und Dr. Susanne Schmid von der Hanns-Seidel-Stiftung interviewten die Bayerische Staatsministerin Ulrike Scharf.

## 26 54 Prozent der Münchner, also jeder Zweite, lebt allein. Was tun Sie speziell für diese Personengruppe?

Der Staat kann eine Familie oder funktionierende Nachbarschaft weder vorschreiben noch ersetzen. Was wir als Freistaat aber machen können, ist zu unterstützen: So fördern wir als Staatsregierung insbesondere soziale Teilhabe, viele Verbände und Institutionen. Beispielsweise unterstützen wir den Bau von Mehrgenerationenhäusern gerade in finanzschwachen Kommunen. Und: Wir fördern soziale Teilhabe vor Ort über seniorenge-rechte Quartierskonzepte.

**Auch die Zahl der Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern ist beachtlich: 73.630 Personen – das sind immerhin 5,1 Prozent der Münchner Bevölkerung.**

Die Bayerische Familienpolitik hat die Bedürfnisse Alleinerziehender fest im Blick. Für sie sind vor allem die Punkte Kinderbetreuung, familien-

freundliche Arbeitswelt und finanzielle Leistungen wichtig. Wir tragen durch den Familienpakt mit der Bayerischen Wirtschaft zu einer familienfreundlicheren Arbeitswelt bei. Wir unterstützen zusätzlich mit eigenen finanziellen Leistungen, insbesondere dem Bayerischen Familiengeld – ein „Mehr“ für alle, auch für Alleinerziehende, denn es wird nicht auf Sozialleistungen angerechnet. Hinzu kommt der bundesweite Unterhaltsvorschuss. Zahlt ein Elternteil den Unterhalt nicht, springt der Staat ein – und zwar bis zur Volljährigkeit. Der Freistaat übernimmt 60 Prozent der Leistung von derzeit etwa 270 Millionen Euro jährlich in Bayern.

**Die Bayerische Staatsregierung hat im Jahr 2021 36 Millionen Euro für die Jugendarbeit zur Verfügung gestellt. Welche Projekte konnten verwirklicht werden, welche sind geplant?**

Die Jugend ist unsere Zukunft! Jugendarbeit gibt sozialen Halt und

ermöglicht Teilhabe. Mit unserem Aktionsplan „Jugend“ setzen wir in Ergänzung bewährter Strukturen und Angebote auch neue Impulse – vor allem, was Beteiligungsmöglichkeiten betrifft. Die Stimme der jungen Menschen muss gehört werden. Mit der bayernweiten Aktivierungskampagne in der Jugendarbeit haben wir nach Corona zahlreiche Veranstaltungen vor Ort umgesetzt. Besonders stolz bin ich auch auf das erfolgreiche Modellprojekt „Digital Streetwork“: Wir holen junge Menschen damit auch in der digitalen Welt ab. Hervorheben möchte ich unseren Hackathon #ideenfürdiejugend: Jugendliche hatten dabei die Möglichkeit, Ideen zu entwickeln, die wir nun mit einem Jugendbudget von einer Million Euro umsetzen.

**Bayern hatte lange Zeit als einziges Bundesland kein Programm für Gleichstellung und Akzeptanz von LGBTIQ. Jetzt wurde der Aktionsplan „Queer“ gestartet. Was genau beinhaltet dieses Programm?**

Selbstbestimmt, gleichberechtigt, diskriminierungs- und gewaltfrei leben zu können – das muss in Bayern für alle Menschen selbstverständlich sein, unabhängig von ihrer geschlechtlichen Identität und sexuellen Orientierung. Unser bestehendes LGBTIQ-Netzwerk ist erfolgreich. Jetzt gehen wir einen Schritt weiter: mit dem „Aktionsplan QUEER. Miteinander stärken. Diskriminierung überwinden“. Das bedeutet unter anderem: bayernweiter Ausbau der Beratungsstruktur, Sensibilisierung und Fortbildung von Fachkräften und ehrenamtlich Engagierten über alle Altersgruppen hinweg, die Bestärkung von Unternehmen und sozialen Organisationen bei Diversitäts-Plänen, Runde Tische und die Vernetzung der Initiativen und Organisationen im LGBTIQ-Bereich in allen Regierungsbezirken. Mir ist es ein großes Anliegen, das wirklich für alle gilt: Bayern. Gemeinsam. Stark.

**Frau Ministerin, wir danken Ihnen für das Gespräch. —**

## Zur Person

### 1967

- geboren 1967

#### Parteiämter

- seit 2003 Mitglied im CSU-Bezirksvorstand Oberbayern
- von 2009 bis 2019 Bezirksvorsitzende der Frauen-Union Oberbayern
- seit 2011 Mitglied im CSU-Parteivorstand
- seit 2019 Landesvorsitzende der Frauen-Union Bayern

#### Politische Mandate

- von 2006 bis 2008 und seit 2013 Mitglied des Bayerischen Landtags
- von 2014 bis 2018 Bayerische Staatsministerin für Umwelt und Verbraucherschutz
- seit 2022 Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales

### 2023



Hören Sie hier das Statement der Bayerischen Sozialministerin Ulrike Scharf zu häuslicher Gewalt gegen Frauen.



# RUMÄNIEN

## ÜBER DEN EINMALIGEN EINSATZ VON BARBARA STAMM



Leben auf Zeit, aber liebevoll betreut: das Kinderhospiz Hermannstadt, das Barbara Stamm unterstützt hat



**Autor: Dr. Paul-Jürgen Porr**

Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien (DFDR) sowie Dozent an der Fakultät für Medizin und Chefarzt der Abteilung für Innere Medizin im Hermannstädter Universitätsklinikum

# K

**Kurz nach dem Umsturz in Rumänien im Dezember 1989 gingen Bilder des Horrors um die Welt, die aus einigen rumänischen Waisenhäusern stammten. Zutiefst menschenunwürdige Bedingungen kamen zu Tage, die eine regelrechte Hilfswelle aus dem Westen zur Folge hatten.**

### Hilfswerk für Rumänien

Barbara Stamm war damals Staatssekretärin im Bayerischen Sozialministerium, wo sie durch Beschluss des Bayerischen Landtags den Auftrag erhielt, ein Hilfswerk für Rumänien aufzubauen. Ihre ersten Reisen nach Rumänien konnten sie von der Notlage in verschiedenen Behindertenheimen oder der Bukarester Bahnhofskinder überzeugen: Sie übernachteten, um sich im Winter zu wärmen, in Kanalisationsschächten der rumänischen Hauptstadt. Diese Erfahrungen haben sie tief bewegt. Sehr beeindruckt war sie aber gleichzeitig von der Gastfreundschaft

der Menschen, deren menschlicher Wärme und ihrem Einsatzwillen. Es war für sie sofort klar, dass man helfen muss – eine Hilfe, die bitter nötig war. Es war ebenso klar, dass es eine Hilfe zur Selbsthilfe wird. Diese konkretisierte sich in über 100 Reisen nach Rumänien, in unzähligen Kleinprojekten und einigen Großprojekten, die hier weiter angeführt werden.

### Hilfe zur Selbsthilfe

Das „Mutter-Kind-Projekt“ in Iași im Nordosten des Landes wird gemeinsam mit dem Rathaus der Stadt durchgeführt und betrifft junge, alleinerziehende Mütter und deren Kinder. Während die Mütter lernen oder arbeiten, haben die Kinder beste Bedingungen in einer Kinderkrippe oder einem Kindergarten unter gut ausgebildetem Personal. Gleichzeitig erhalten die Mütter eine Anleitung und Lebensberatung durch Fachpersonal mit dem Ziel der Vorbe-

# 1.500.000

**Im Jahr 2021 waren mehr als 1,5 Millionen Kinder in Rumänien (41,5 Prozent aller Kinder) von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht.**

30 reitung und Gewinnung der Eigenständigkeit. Es besteht auch die Möglichkeit für deutsche Familien, mit monatlich 50 Euro Patenschaften zu übernehmen. So wurde in über 400 Fällen verhindert, dass diese rumänischen Mütter in ihrer Verzweiflung ihre Kinder in Waisenhäuser einliefern oder zur Adoption freigeben. Dazu kam 2008 ein „Mutter-Kind-Schutzhaus“ für Betroffene in akuten Notlagen wie Obdachlosigkeit oder familiärer Gewalt. Diese werden psychologisch und, wenn notwendig, pädagogisch begleitet.

Ebenfalls in der Moldau ist eines der ältesten Projekte von Barbara Stamm – jenes in Păstrăveni. Hierbei handelt es sich um ein Projekt, durch das 203 schwerstbehinderte Kinder und Jugendliche betreut werden. Vorher wurden diese bei Volljährigkeit in die Psychiatrie abgeschoben oder landeten auf der Straße. Es hat Barbara Stamm viel Energie gekostet, bei der rumänischen Regierung durchzusetzen, dass diese Jugendlichen auch volljährig weiter in Păstrăveni bleiben konnten. Es wurden Arbeitsplätze geschaffen im Bereich des Handwerks und der Bio-Landwirtschaft, sodass die Bewohner, soweit in der Lage, beschäftigt werden konnten. Es wird nicht nur für den Eigenbedarf gearbeitet, sondern unter Anleitung von Fachkräften können sogar verschiedene Produkte verkauft werden. Somit sind zumindest bescheidene Einkünfte gesichert, indem zum Beispiel stabile Stühle hergestellt werden, die sich einer großen Nachfrage erfreuen. Das Know-how dazu wurde von den Allgäuer Werkstätten Kempten geliefert. Zudem wurde das Zentrum mit Sozialräumen und einer Zahnarztpraxis ausgeweitet.

Im Jahr 2001 wurde eine Fachschule für Heilerziehungspflege in Hermannstadt gegründet, 2005 eine Fachhochschule in Iași. Zudem wurde 2005 ebenfalls in Hermannstadt eine Fachschule für Altenpflege eingerichtet.

**«Sie erkannte sofort, dass man helfen musste.»**

Diese Ausbildung fehlte in Rumänien vollkommen und wurde erstmalig durch bayerische Hilfe eingeführt. Da eine finanzielle Beteiligung des rumänischen Staates nicht erreicht werden konnte, wurden die Stiftung „Bavaria-Romania für soziale Assistenz in Rumänien“ in Hermannstadt ins Leben gerufen und als Partner mit Sitz in München der „Förderverein Bavaria-Romania für soziale Assistenz in Rumänien“, die dieses Projekt am Leben erhalten.

Weitere Hilfsprojekte:

- **Im Banat wurde die Uni-Kinderklinik in Temeswar unterstützt, zum Beispiel mit Blutpräparaten als Spenden in Millionenhöhe. Außerdem wurden Geräte für Plasmapherese zur Verfügung gestellt und ein Kooperationsabkommen mit der Medizinischen Universität München abgeschlossen.**



Viele von Barbara Stamm unterstützte Hilfs- und Ausbildungsprojekte sind in Hermannstadt angesiedelt.

- **In Busiasch, ebenfalls im Banat, wurde ein schon existierendes Zentrum für Kinder und Jugendliche mit Diabetes oder Bluterkrankungen mit Geräten, Medikamenten, Computern, Kleidung und Lebensmitteln über die Jahre bis heute unterstützt.**
- **In Hermannstadt wurde ein Kinderhospiz unter Mithilfe des Bayerischen Rundfunks gegründet, das einzige übriges in ganz Rumänien.**
- **Ebenfalls in Hermannstadt werden das Dr. Carl-Wolff-Altenheim und in Temeswar das Adam-Müller-Gutenbrunn-Altenheim mit verschiedenen Projekten unterstützt.**
- **Im Katholischen Krankenhaus in Bărticești, im Kreis Neamț, ebenfalls in der Moldau, wird durch Spenden konsistent geholfen. Die rumänische Krankenkasse bezahlt nur teilweise, die Ärzte arbeiten ehrenamtlich ein bis zwei Tage pro Woche, wobei eine arme Bevölkerung im Umkreis von etwa 60 km versorgt wird.**

Um all diese Projekte effizient durchführen zu können, wurde schon 1991 unter Vorsitz von Professor Dr. Wolfgang Schramm der Verein „Bayerische Kinderhilfe e.V.“ gegründet, sodass die Spenden richtig verwaltet und gezielt eingesetzt werden konnten. Sehr hilfreich im Rahmen der Rumänienhilfe war auch Uwe Fabritius, der Barbara Stamm praktisch auf allen Rumänienreisen über die Jahre begleitete.

Für ihren enormen Einsatz in und für Rumänien wurde Barbara Stamm mit den höchsten Orden Rumäniens ausgezeichnet. 2018 überreichte ihr Staatspräsident Klaus Johannis den rumänischen Nationalorden „Stern von Rumänien im Kommandeursgrad“ und kurz vor ihrem Tod den „Verdienstorden für die Förderung der Menschenrechte und soziales Engagement“. Ausgezeichnet wurde Barbara Stamm auch vom Demokratischen Forum der Deutschen in Rumänien, mit dem sie eine hervorragende Zusammenarbeit hatte. Seitens des Siebenbürgenforums hatte ich die Ehre, Barbara Stamm die Honterusmedaille in Dinkelsbühl zu überreichen, und in Temeswar wurde ihr vom Banater Forum die „Goldene Ehrennadel“ verliehen.

Mit Barbara Stamm hat uns eine große Freundin Rumäniens verlassen. —



# BARBARA STAMM – VORBILD UND VISIONÄRIN

Autorin: Professorin Dr. Daniela Neri-Ultsch

32

## W

**„Wir brauchen eine Kultur des Hinsehens!“ – ein wichtiges Vermächtnis, das uns Barbara Stamm vorgelebt hat.**

Mit Barbara Stamm verbinden die Menschen in erster Linie eine einfühlsame und gleichzeitig durchsetzungsstarke Vollblutpolitikerin mit Herz, die eine tiefgehende Menschlichkeit und ein unverwechselbarer Politikstil auszeichnete. Sie war eine große Menschenfreundin mit einem aufrichtigen Interesse an ihrem Gegenüber, konnte zuhören und kümmerte sich um eine Lösung des Anliegens. Ihr Schwerpunkt lag von Beginn ihres politischen Wirkens an auf der Sozialpolitik und insbesondere den Belangen von Kindern, Frauen, sozial Benachteiligten und Menschen mit Handicap, als deren Fürsprecherin sie sich zeitlebens verstand.

Ihre schwierige Kindheit und Jugend hatten sie für die Probleme der Menschen, die ohne Unterstützung sind,

sensibilisiert und waren ihr als Politikerin wichtiger Antrieb, um Menschen in Not zu helfen und Zukunftsperspektiven zu geben. Barbara Stamm hat in allen Ämtern ihrer politischen Ausnahmelaufbahn – Stadträtin in Würzburg, Landtagsabgeordnete, Staatssekretärin, Staatsministerin, stellvertretende Ministerpräsidentin und schließlich Landtagspräsidentin – stets Entscheidungen auf dem Wertefundament eines christlich geprägten Menschenbildes getroffen.

#### Meilensteine für Familie und Gesellschaft

In ihrem Element war sie vor allem als Sozialministerin: Hier konnte sie die Grundlagen für eine moderne Familien- und Gesellschaftspolitik legen. Was heute selbstverständlich ist, musste sie erst mühsam erkämpfen und mehrheitsfähig machen. Folgende familien- und sozialpolitische Meilensteine sind zu nennen:

- **die Erhöhung des Kindergeldes,**
- **das Erziehungsgeld,**
- **der Erziehungsurlaub,**
- **die Anerkennung von Kindererziehungszeiten für die Rente und**
- **das 1996 hart errungene Gleichstellungsgesetz**

Ein besonderes Anliegen war ihr vor allem auch die deutliche Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Handicap. Sie war eine große Wegbereiterin der Inklusionspolitik, die sie vor allem als Vorsitzende der Lebenshilfe Bayern unermüdlich vorantrieb. Ein letztes großes Herzensprojekt, für das sie sich bis kurz vor ihrem Tod erfolgreich eingesetzt hat, ist das Zentrum für Pflege, Sozialberufe und Ehrenamt in Maria Bildhausen im Landkreis Bad Kissingen. —



Professorin Dr. Daniela Neri-Ultsch ist seit 2011 am Lehrstuhl für Europäische Geschichte (19. und 20. Jahrhundert) der Universität Regensburg und seit April 2014 Vertrauensdozentin der Hanns-Seidel-Stiftung an der Universität Regensburg.

33

# «DIE WELT EIN BESSER

# BISSCHEN MACHEN»



Ludwig Stamm auf dem Balkon seines Hauses in Würzburg mit Blick auf die Weinberge

**Zu Besuch bei Ludwig Stamm, Witwer der vor einem Jahr verstorbenen ehemaligen Sozialministerin und Landtagspräsidentin Barbara Stamm**

**Autorin:** Katja Zirkel  
Hanns-Seidel-Stiftung

## W

„Wie Sie sehen – hier wohnt ein Junggeselle“, entschuldigt sich Ludwig Stamm mit Blick auf die Papierstapel, die die Ofenbank des Würzburger Einfamilienhauses bedecken. Mit seiner beeindruckend großen Statur und dem grauen Bart erinnert der 85-jährige Witwer ein wenig an den Alm-Öhi. Doch im Gegensatz zur Figur aus dem Roman „Heidi“ ist dieser alles andere als ein mürrischer Einzelgänger.

Der sympathische Senior führt zum Mittelpunkt seines Hauses, einem achteckigen Tisch aus Lärchenholz. Hier, im Esszimmer auf einer Anhöhe im Würzburger Stadtteil Zellerau, spielte sich ein großer Teil des Stamm'schen Familienlebens ab. Der Tisch ist passgenau in den

Erker eingebettet. Auch hier türmen sich Briefe und Zeitschriften, in der Tischmitte ein gerahmtes Porträt von Barbara Stamm. Die Butzenscheiben geben den Blick frei auf die Weinberge, der Hausherr serviert Zwetschgenplootz, fränkischen Zwetschgenkuchen. Seine Enkelin – eine von insgesamt sieben – hat gebacken.

### Kaum Zeit fürs Privatleben

„Der Mann von der Frau Stamm“ hat sich in der Tat manches Mal wie ein Junggeselle gefühlt. Zwar waren die beiden fast 50 Jahre verheiratet. Doch seitdem seine Frau im Jahr 1976 in den Bayerischen Landtag eingezogen war, sah sich das Paar Jahrzehnte lang nur am Wochenende. Unter der Woche weilte die

Fränkin in ihrer Münchner Dienstwohnung, am Freitagabend pendelte sie zurück in die Heimat. Doch auch dort war der Terminkalender stets mit Verpflichtungen im Stimmkreis angefüllt.

„Viel Zeit fürs Privatleben blieb ihr nicht“, erinnert sich Ludwig Stamm. Manchmal nahm sie daher ihren Mann und die drei Kinder Claudia, Thomas und Sissi ins Schlepptau.

Die wenige freie Zeit, die sie hatte, versuchte sie so viel wie möglich mit der Familie zu verbringen. Vorausgesetzt, ihr Terminkalender ließ es zu – die Arbeit ging selbstredend vor. Kein Wunder, dass sie immer wieder das schlechte Gewissen wegen der Kinder packte. „Bei uns ist der Opa die Oma“, war bei den Enkeln ein



Ludwig Stamm im Gespräch mit Katja Zirkel: Dazu gibt es von seiner Enkelin selbst gebackenen fränkischen Zwetschkuchen.

36

geflügeltes Wort. In der Tat war es Ludwig Stamm, der neben seinem Beruf als Berater für Behinderte beim Würzburger Arbeitsamt die Kinder großzog und sich um Haus und Garten kümmerte.

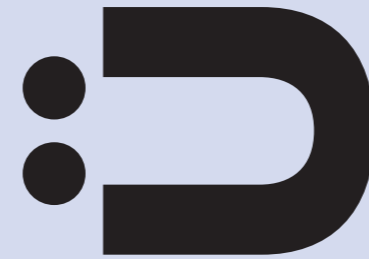
Im Umgang mit Kindern hatte Ludwig Stamm schon einschlägige Erfahrung, denn als Ältester von sechs Kindern hat er seine kleinen Geschwister auf dem Bauernhof quasi „mitgezogen“. Die Zeit mit seinen Kindern hat er sehr genossen, und noch heute hat er ein gutes Verhältnis zu ihnen. Und auch wenn ihm seine Frau oft fehlte, so betrachtete er sein Leben als Gatte einer Politikerin doch als große Bereicherung – schließlich hatte er auf diese Weise die Möglichkeit, Politik hautnah mitzerleben. Eine ungewöhnlich emanzipierte Haltung für einen Mann in den 1970er- und 80er-Jahren.

#### Akten in der Nacht

Dabei war es – Ironie des Schicksals – Ludwig Stamm selbst, der seine Frau dazu ermunterte, sich in der Kommunalpolitik zu engagieren, da er dies als „sinnvolle Ergänzung zum Hausfrauenalltag“ erachtete. Doch im Würzburger Stadtrat, dem sie 1972 beitrug, verweilte sie nicht lange. Schon nach kurzer Zeit schaffte die gelernte Erzieherin den Sprung in den Bayerischen Landtag, dem sie 42 Jahre angehören sollte. Sie ist eine der dienstältesten Landtagsabgeordneten Deutschlands. Dank ihrer zupackenden Art machte sie schnell Karriere. 1994 beförderte sie Ministerpräsident Edmund Stoiber zur Sozial- und Gesundheitsministerin, 2008 wurde sie Landtagspräsidentin.

Fast zeitgleich erkrankte sie an Brustkrebs. Doch ans Aufhören dachte sie nie. Auch nicht, als sie 2001 infolge des BSE-Skandals zurücktreten musste. „Dafür machte ihr die Arbeit immer zu viel Spaß“, erzählt ihr Mann. „Sie war unglaublich gesellig und bei Veranstaltungen immer eine der letzten Gäste.“ Und sie mochte ihre Arbeit: Manchmal kam sie spät nachts nach Hause und vertiefte sich noch bis in die frühen Morgenstunden in die Akten. „Sie war hartnäckig und zäh und fühlte sich den Mitmenschen gegenüber verantwortlich“, versucht Ludwig Stamm den Erfolg seiner Gattin zu erklären. So schaffte sie es nicht nur, sich gegenüber ihren männlichen Kollegen zu behaupten, sondern genoss bald großes Ansehen auch über die Parteigrenzen hinweg. Ludwig Stamm, der sich selbst als introvertiert bezeichnet und für sein Leben

# BER BARBARA STAMM



gern liest, mied die Öffentlichkeit und hielt sich eher im Hintergrund. Seine Frau begleitete er nur, wenn es unbedingt sein musste. Etwa, als sie in ihrer Funktion als Landtagspräsidentin zum alljährlichen Sommerempfang des Landtags auf Schloss Schleißheim einlud.

#### Die Menschen im Herzen

Barbara Stamm mochte die Menschen, sie war gern „bei die Leut“. Nicht ohne Grund galt sie als „soziales Gewissen der CSU“ und wurde mehrfach zur beliebtesten Politikerin Bayerns gewählt. Sie engagierte sich für benachteiligte Menschen, war Vorsitzende des Landesverbands der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Rumänienbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung und Kuratoriumsvorsitzende der Bayerischen Kinderhilfe

«**Sie war hartnäckig und zäh und fühlte sich den Mitmenschen gegenüber verantwortlich.**»

## Zur Person

In memoriam Barbara Stamm

\*1944

\*29. Oktober 1944

- von 1976 bis 2018 Mitglied des Bayerischen Landtags
- von 1987 bis 1994 Staatssekretärin im Arbeits- und Sozialministerium
- seit 1994 Mitglied der Hanns-Seidel-Stiftung
- von 1994 bis 2001 Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- von 1998 bis 2001 Stellvertretende Bayerische Ministerpräsidentin
- von 2008 bis 2018 Präsidentin des Bayerischen Landtags

Verstorben am 5. Oktober 2022

+2022

37

# GABRIELE

# NELKENSTOCK



Gabriele Nelkenstock ist die 1. Vorsitzende des Vereins „Hilfe im Kampf gegen Krebs e.V.“. Seit 2017 ist sie als Mitgründerin der Stiftung „Forschung hilft“ und als Vorsitzende des Stiftungsrates aktiv. Die Diplom-Sozialpädagogin (FH) wurde für ihr beispielloses bürgerschaftliches Engagement im Kampf gegen Krebs mehrfach ausgezeichnet, darunter mit dem Bundesverdienstkreuz (2003), der Verfassungsmedaille (2004), dem Bayerischen Verdienstorden (2011) sowie der Ehrenmedaille des Würzburger Oberbürgermeisters (2019).

Mit Unterstützung von Barbara Stamm hat sie Einrichtungen für das Universitätsklinikum Würzburg realisieren können. So hat sie in den Jahren 2000 und 2001 mit einer Spendenaktion eine Million DM zur Anschubfinanzierung für ein Stammzelltransplantationszentrum für Kinder und Erwachsene gesammelt.

Weitere Informationen:



## FRAGE 1

**Sie kannten Barbara Stamm seit über 30 Jahren. Was hat Sie verbunden?**

Besonders habe ich ihre Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und ihre vertrauensvolle, teilweise mütterliche Art sehr geschätzt. Miteinander konnten wir viele gemeinsame Visionen auf den Weg bringen und umsetzen. Ganz besonders hat mich ihr unerschütterlicher Glaube an Gott und das Vertrauen in die Religion fasziniert. Vielleicht war es genau dieser Glaube, der sich in ihren Wertvorstellungen im täglichen Umgang, im Miteinander, widerspiegelte.

## FRAGE 2

**Was haben Sie und Frau Stamm gemeinsam für die Menschen in Bayern erreicht?**

Wir hatten beide den Fokus auf Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens standen. Besonders der Kampf gegen Krebs lag uns beiden sehr am Herzen. Wir konnten auch mit ihrer Unterstützung im Jahr 2001 das Stammzelltransplantationszentrum am Universitätsklinikum Würzburg im Rahmen einer Spendenaktion realisieren. Im Jahr 2017 gründeten wir gemeinsam die Stiftung „Forschung hilft“, die seitdem 30 Forschungsprojekte in Höhe von etwa 450.000 Euro förderte. Eines ihrer wichtigsten Anliegen war der Erweiterungsbau des Universitätsklinikums Würzburg, den sie durch ihren unermüdlichen Einsatz für die Region massiv forciert hat. Eine große Freude war für sie sicherlich, dass ihre Heimatstadt auch maßgeblich durch ihr Engagement nun ein Standort für ein nationales Tumorzentrum wurde: das NCT WERA.

39

## FRAGE 3

**Wenn Sie an Barbara Stamm denken: An was erinnern Sie sich besonders gern?**

Besonders gerne erinnere ich mich an die vielen geselligen Abende, an denen wir einfach nur gemeinsam das Miteinander, gute Gespräche und die Zeit genossen haben. Ich vermisse Barbara Stamm sehr. Sie war eine außerordentliche Persönlichkeit gewesen – eine Menschenfängerin.

# VERANSTALTUNG

## GEDENKVERANSTALTUNG FÜR BARBARA STAMM (1944-2022): LANDTAGSPRÄSIDENTIN UND LANDESMUTTER

Am 23. Oktober 2023 wird die Hanns-Seidel-Stiftung in einer Gedenkveranstaltung zum ersten Todestag im Konferenzzentrum München an die Politikerin und den Menschen Barbara Stamm erinnern und ihr Leben und Wirken würdigen.

Namhafte Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft werden ihr politisches Lebenswerk, ihr Engagement für Schwache und Kranke sowie ihren Beitrag zur Förderung der bayerisch-rumänischen Beziehungen ehren.

## 40 WEITERFÜHRENDE LITERATUR:

- Dr. Renate Höpfinger (Hrsg.): **75 „Enthüllungen über eine Partei“ - Was Sie über die CSU wissen sollten.** Hanns-Seidel-Stiftung e.V., München 2020.
- Hanns-Seidel-Stiftung e.V. (Hrsg.): **Wirtschaft in Bayern – gut aufgestellt.** Politische Studien, Magazin für Politik und Gesellschaft, Band 486, 70. Jahrgang, Hanns-Seidel-Stiftung e.V., München 2019.
- Hanns-Seidel-Stiftung e.V. (Hrsg.): **Bayerns Zukunft im Blick.** Politische Studien, Magazin für Politik und Gesellschaft, Band 480, 69. Jahrgang, Hanns-Seidel-Stiftung e.V., München 2018.
- Stephan Mokry, Maximilian Th. L. Rückert (Hrsg.): **Roboter als (Er-)Lösung? Orientierung der Pflege von morgen am christlichen Menschenbild. Forschung – Technik – Praxis.** Bonifatius Verlag, Paderborn 2020.
- Ludwig Erhard: **Wohlstand für alle.** Der Klassiker der deutschen Wirtschaftsliteratur. Gebundene Ausgabe, Econ 3. Edition 2020.
- Hanns-Seidel-Stiftung e.V. (Hrsg.): **Corona verändert die Gesellschaft.** Politische Studien, Magazin für Politik und Gesellschaft, Band 495, 72. Jahrgang, Hanns-Seidel-Stiftung e.V., München 2021.
- Hanns-Seidel-Stiftung e.V. (Hrsg.): **Pflege 2030 - Anforderungen an Politik und Gesellschaft.** Politische Studien, Magazin für Politik und Gesellschaft, Band 1/2016, 67. Jahrgang, Hanns-Seidel-Stiftung e.V., München 2016.
- Georg Cremer: **Sozial ist, was stark macht – Warum Deutschland eine Politik der Befähigung braucht und was sie leistet.** Herder, Freiburg 2021.
- Hans-Ulrich Wehler: **Die Deutschen und der Kapitalismus - Essays zur Geschichte.** C.H. Beck Verlag, München 2014.

# LANDTAGS- PRÄSIDENTIN, LANDESMUTTER UND VORBILD

Barbara Stamm (1944 - 2022)

### Autorin: Dr. Susanne Schmid

Leiterin des Referats Gesellschaftliche Entwicklung, Migration, Integration, Hanns-Seidel-Stiftung, München

Barbara Stamm war eine große Sozial-, Familien- und Frauenpolitikerin. Sie war engagierte Katholikin, „fränkisch-bayerische“ Patriotin, überzeugte und überzeugende Demokratin und begeisterte Europäerin.

Optimismus hat sie sich in zahlreichen Ehrenämtern für das Wohl der Menschen eingesetzt. Unter anderem war sie mehr als 20 Jahre lang Landesvorsitzende der Lebenshilfe Bayern. Ihr Engagement endete jedoch nicht an der Landesgrenze. Einen besonderen Beitrag zur Festigung der deutsch-rumänischen Beziehungen leistete sie durch ihr über 30-jähriges Engagement in sozialen und humanitären Projekten in Rumänien. Sie war Wegbereiterin einer modernen, europäischen sozialen Arbeit.

**«Barbara Stamm war das soziale Gewissen Bayerns, dem christlichen Menschenbild verpflichtet und mit besonderer Sensibilität für die Schwachen.»**

Sie hat es verstanden, die Menschen mit dem Geist und der Werteordnung zu erfüllen, denen sie sich in ihrem ganzen politischen wie privaten Leben verantwortlich fühlte. Sie war eine unermüdliche Mahnerin gegen gesellschaftliche Verrohung und Populismus. „Besinnen wir uns wieder verstärkt auf unsere gemeinsamen Werte! Suchen wir das Gespräch miteinander!“, so ihr eindringlicher Appell bei ihrer Weihnachtsansprache 2016 im Bayerischen Landtag.

Barbara Stamm war eine moralische Autorität. Sie war das soziale Gewissen Bayerns, dem christlichen Menschenbild verpflichtet und mit besonderer Sensibilität für die Schwachen. Mit großer Herzenswärme und unerschütterlichem

Als erste Landtagspräsidentin und couragierte Kämpferin für Frauenrechte wurde Barbara Stamm zum großen Vorbild für Frauen in der Politik. Sie gehörte 42 Jahre lang dem Bayerischen Landtag an, fast 30 Jahre lang war sie Mitglied der Hanns-Seidel-Stiftung. Als Politikerin war sie immer sehr nah an den Bürgerinnen und Bürgern. Sie war eine starke, mutige Frau mit Herz, Verstand, Charme und Empathie.

Barbara Stamm hat dazu beigetragen, die Welt sozialer, menschlicher und herzlicher zu machen. Sie ist und wird immer unser aller Vorbild sein. Ihr Geist, ihr Glaube und ihre Zuversicht begleiten uns in die Zukunft. ■

# SYSTEMBRUCH – Warum die Änderung des Wahlrechts scheitern muss

**Autor:** Professor Dr. Kyrill-A. Schwarz  
Professor für Öffentliches Recht,  
Universität Würzburg

## D

**Die Ampel-Koalition hat im Frühjahr 2023 mit ihrer Mehrheit im Bundestag eine Wahlrechtsänderung beschlossen. Diese verstößt in mehrfacher Hinsicht gegen das Grundgesetz.**

Das Wahlrecht ist die entscheidende normative Basis, damit das wahlberechtigte Volk seinen Willen über die Zusammensetzung des Bundestages verbindlich äußern kann. Wahlen sind aber mehr als eine bloße Entscheidung im parlamentarischen Regierungssystem: Sie legitimieren Herrschaftsausübung und sind daher im demokratischen Verfassungsstaat von elementarer Bedeutung.

Nachdem das Wahlrecht in den vergangenen Jahrzehnten durch ein Mischsystem von Personen- und Verhältniswahl – sich widerspiegelnd in Erst- und Zweitstimme – geprägt war, hat die Ampel-Koalition im Frühjahr 2023 mit ihrer Mehrheit im Bundestag eine Wahlrechtsänderung beschlossen, die an die Grundfesten demokratischer Repräsentation rührt. Dies beruht auf dem Zusammenspiel mehrerer Faktoren: So sollen zum einen Direktmandate nur noch nach Maßgabe des Zweitstimmenanteils der jeweiligen Partei berücksichtigt werden. Zum anderen ist die sogenannte Grundmandatsklausel, die einer Partei auch bei Verfehlen der Fünf-Prozent-Klausel den Einzug in den Bundestag garantierte, wenn sie zumindest drei Direkt-

mandate erzielt, ersatzlos gestrichen worden. Dieser Mechanismus kann dazu führen, dass die CSU bei der nächsten Bundestagswahl zwar einen Großteil der Direktmandate in Bayern erzielen könnte, diese aber entweder bei einem geringeren Zweitstimmenanteil nicht alle berücksichtigt würden und damit verwaist wären oder aber für den Fall, dass die CSU bundesweit unter fünf Prozent der Stimmen bliebe, die Partei überhaupt nicht mehr im Bundestag vertreten wäre.

### Mindestbedingungen missachtet

Angesichts dieser Konsequenzen stellt sich die Frage, ob eine solche Ausgestaltung des Wahlrechts mit den verfassungsrechtlichen Grundaussagen des Grundgesetzes vereinbar ist. Dem ist – um es vorwegzunehmen – aus vielen Gründen nicht so: Auch wenn das Grundgesetz dem Wahlrechtsgesetzgeber viel Gestaltungsspielraum lässt und damit auch verschiedene Wahlsysteme gestattet, so muss der Gesetzgeber gleichwohl Mindestbedingungen beachten, wenn er das Wahlrecht mit dem Ziel einer Verkleinerung des Bundestages und damit der Kostenersparnis (ein im Übrigen fast populistisches Argument angesichts der Kostensteigerungen durch die Schaffung neuer Stellen in der Bundesbürokratie) ändert.

### Die Entwertung der Wählerstimmen

Die Einwände lassen sich wie folgt zusammenfassen: Wenn im Extremfall die CSU nicht an der Sitzverteilung teilnehmen, hätte dies zunächst zur Folge, dass ein erheblicher Anteil der Wählerstimmen einem Wahlsystem zum Opfer fiele, das seine Bedeutung als Repräsentationsfaktor politischer Macht in den Ländern völlig verloren hat. Das neue Wahlrecht schließt demokratische Teilhabe auf Bundesebene massiv aus, die Integrationsfunktion von Wahlen droht verloren zu gehen.



Professor Dr. Kyrill-A. Schwarz: „Dieses Wahlrecht erweist der Demokratie einen Bärendienst.“

Noch prekärer wird aber die Situation bei den Direktmandaten. Es ist dem Wähler nicht zu vermitteln – und begründet damit einen Mangel auch mit Blick auf die Verständlichkeit des Wahlrechts –, wenn der wahlberechtigte Bürger bei der von ihm abgegebenen Erststimme erst nach der Auszählung der Zweitstimmen erkennen kann, ob „sein“ Kandidat überhaupt gewählt worden ist und sich damit die abgegebene Stimme auch im Wahlergebnis wiederfindet.

Das nunmehr beschlossene Wahlrecht führt bei Lichte besehen dazu, dass die Direktwahl nur noch eine Vorauswahl darstellt, die unter dem Vorbehalt der späteren Korrektur durch das Zweitstimmenergebnis steht. Dann aber entscheidet – entgegen einer Grundannahme des Demokratieprinzips – nicht mehr die Mehrheit, sondern der von anderen Faktoren abhängige Zweitstimmenanteil der Partei. Die Wahl mit der Erststimme ist dann keine Wahl mehr, sondern eine bloße Präferenzentscheidung.

### Bärendienst der Ampel

Die Wahlrechtsreform, die einen Systemwechsel ohne Vorbild darstellt, ist zudem problematisch, weil sie schon für die nächste Bundestagswahl 2025 gelten soll und die

Koalitionäre der Ampel-Parteien damit eine sie begünstigende Entscheidung in eigener Sache getroffen haben, die ganz offensichtlich – und so auch durch Regierungsvertreter zugestanden – der Sicherung der eigenen Mehrheit dienen soll. Damit verfehlt sie aber das Ziel einer ergebnisneutralen und fairen Reform: Das Gesetz simuliert Kontinuität und täuscht damit über den Bruch mit einer eingetübten und vertrauten Demokratieerfahrung, weil die Zäsur sich nicht ohne Weiteres erschließt, wenn einerseits von einer Stärkung des Verhältniswahlrechts gesprochen, andererseits die zunehmende Bedeutung der Wahlkreise betont wird und am Ende wegen der Veränderungen bei der Erststimmenwahl diese gerade keine echte Wahl mehr ist.

Dieses Wahlrecht führt zu einer massiven Schwächung des direktdemokratischen Elements der Wahl und erweist damit der Demokratie – gerade in herausfordernden Zeiten – einen Bärendienst. Es bleibt zu hoffen, dass das Bundesverfassungsgericht sich diesen Bedenken nicht verschließt. ■

*Der Autor vertritt die CSU in dem Verfahren gegen die Änderung des Wahlrechts vor dem Bundesverfassungsgericht.*

# DICKE BRETTER BOHREN

## Verantwortbare Flüchtlingspolitik in der EU

**Autor: PD Dr. Stefan Luft**  
Institut für Politikwissenschaft,  
Universität Bremen

44

# D

**Der Wanderungsdruck auf Europa steigt seit den 1980er-Jahren an. Die weitere Nachbarschaft der Europäischen Union beherbergt rund 40 Prozent der weltweiten Flüchtlinge und der Binnenvertriebenen.**

Europas Grenzen sind schwer zu kontrollieren – das gilt für die 48.000 Kilometer langen „blauen Grenzen“ ebenso wie für die über 14.000 Kilometer langen Landgrenzen. Die politischen Ansprüche der EU, als „Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts“ Schutzsuchenden Aufenthalt zu gewähren und gleichzeitig am Prinzip der Steuerung von Zuwanderung festzuhalten, sind Pole eines Spannungsverhältnisses. Den Wanderungspfad Asyl und Flüchtlingsschutz nutzen immer mehr Verfolgte und Schutzbedürftige. Ein erklecklicher Teil will aber auch auf diesem Weg Niederlassungsrechte in der EU erzwingen, die ihm nicht zustehen – weil sie nicht nachweisen können, tatsächlich schutzbedürftig zu sein.

**Die Interessen der Aufnahmeländer**

Hinzu kommt, dass verantwortungsvolle demokratische Politik auch die Interessen der Einheimischen berücksichtigen muss. Auch sie haben Rechte – unter anderem, dass das Gemeinwesen nicht überlastet wird – zum Beispiel hinsichtlich Transferleistungen, Wohnraum oder Kriminalität. Die Normen des internationalen Flüchtlingsschutzes und der Menschenrechte einerseits und die Interessen der Aufnahmeländer und ihrer Bevölkerungen andererseits veranlassen die Regierungen zu dauerhaften und neuen Balancen. Außerdem muss darauf geachtet werden, dass der politische Zusammenhalt in der EU nicht gefährdet wird.

**Flüchtlingspolitik im grenzenlosen Raum**

Flüchtlingspolitik ist in der Europäischen Union nicht mehr in nationalen Kategorien zu denken. Die Grundlagen wur-



*Dr. Stefan Luft stammt aus Coburg und ist Altstipendiat der HSS. Er wurde im Fach Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität promoviert und habilitierte sich als Politikwissenschaftler an der Universität Bremen. Zu seinen Schwerpunkten gehört die Migrations- und Integrationspolitik.*

den dafür in den 1980er-Jahren gelegt. Die Abschaffung der Grenzkontrollen zwischen den Schengen-Vertragsstaaten und schließlich die Freizügigkeit von Unionsbürgern innerhalb der Europäischen Union hatten zur Folge, dass die Mitgliedsstaaten der EU die Entscheidungshoheit über Einreise, Aufenthalt und Ausreise verloren. Die Mitgliedsstaaten des Schengen-Raums verloren einzelstaatliche Steuerungsmöglichkeiten. Die Entscheidung eines einzelnen Mitgliedsstaates in einem Raum ohne Binnengrenzen, Zugang zu seinem Territorium zu gewähren, konnte dann zwangsläufig Konsequenzen für alle anderen Mitgliedsstaaten haben.

Sollte am Anspruch der Steuerung von Zuwanderung – zumindest von Drittstaatsangehörigen – festgehalten werden, müsste es Ausgleichsmaßnahmen geben. Sie gingen in zwei Richtungen: eine stärkere Sicherung der Außengrenzen sowie eine Europäisierung des Asylrechts und eine intensiviertere Kooperation zwischen den

Mitgliedsstaaten. Von Beginn an wurde ein unmittelbarer Zusammenhang des Wegfalls der Kontrollen an den Binnengrenzen und der Sicherung der Außengrenzen gesehen. Seit Beginn der 2000er-Jahre war in der Folge eine mehr als zehnjährige dynamische Politikentwicklung zu Asyl und Migration in der Union zu beobachten, die im Sommer 2013 zum Gemeinsamen Europäischen Asylsystem (GEAS) führte. Unter gleichen Bedingungen und zu gleichen Maßstäben sollten EU-weit Asyl und Flüchtlingsschutz gewährt werden. An der Umsetzung dieser Ansprüche wird bis heute gearbeitet. Erreicht wurden sie bislang nicht – zu unterschiedlich sind die wirtschaftlichen, sozialen, institutionellen und historischen Ausgangslagen. Das dichte Regelwerk aus Richtlinien und Verordnungen der EU, aus dem das GEAS besteht, wurde und wird in den Mitgliedsstaaten unterschiedlich ausgelegt, in nationales Recht umgesetzt und angewandt.

**Eine Lösung gibt es nur gemeinsam**

Dicke Bretter müssen gebohrt werden, weil einfache Entscheidungen – für eine unbegrenzte Öffnung für Fluchtmigranten oder für eine möglichst umfassende Abschottung – nicht verantwortbar wären. Die Innenminister der EU haben sich Anfang Juni 2023 auf einen Vorschlag zur Reform der europäischen Asyl- und Migrationspolitik geeinigt. Er muss jetzt mit dem Europäischen Parlament verhandelt werden. Die Verfahren sollen nach dem Willen der Innenminister stärker vereinheitlicht und gestrafft werden. Zudem soll es verbindliche Verfahren an der Grenze geben, damit an den Außengrenzen der EU rasch festgestellt werden kann, ob Anträge unbegründet oder unzulässig sind. Dann sollen sie zurückgeführt werden. Personen, die dem Asylverfahren an der Grenze unterliegen, dürfen nicht in das Hoheitsgebiet des Mitgliedsstaates einreisen. Diese Regularien sollen an die Stelle der Dublin-III-Verordnung treten, die bisher die Zuständigkeiten festgelegt hat. Sie hat sich in Phasen starker Belastungen als dysfunktional erwiesen.

Ein neuer Solidaritätsmechanismus soll bewirken, dass sich alle Mitgliedsstaaten in angemessener Form an den Herausforderungen beteiligen. Eine verpflichtende Übernahme von Fluchtmigranten soll es nicht geben. Zudem soll die Weiterwanderung in andere Mitgliedsstaaten nach der Einreise in die EU erschwert werden. Hier handelt es sich um eine zentrale Herausforderung – die Fluchtmigranten verteilen sich nicht gleichmäßig über die EU. Sie suchen vielmehr wirtschaftliche und soziale Perspektiven für sich und ihre Familien, die sie sich in den wirtschaftsstarke Ländern erhoffen.

Ob sich die Erwartungen an die Neuregelung erfüllen, wird sich zeigen. Für die Zukunft der Europäischen Union und für den inneren Frieden in den Mitgliedsstaaten wird viel davon abhängen. ■

45

# WOLFENTNAHME

**Die neue Verordnung der bayerischen Staatsregierung erleichtert den Abschuss von Wölfen, wenn ein Nutztier gerissen wurde. Die Befürworter verweisen auf die Gefahr für Weidewirtschaft und Mensch sowie auf Kosten und Aufwand für wirksamen Herdenschutz. Einen „Freischein“ für einen wolfsfreien Alpenraum, der das Problem zudem nicht löse, sehen die Gegner, die Weidezäune für die bessere Maßnahme halten.**



**Stefan Köhler**  
Umweltpräsident des Bayerischen Bauernverbandes (BBV)

**JA, der Abschuss von Wölfen ist ein Schritt in die richtige Richtung.**

Durch die immer häufiger werdenden Nutztierrisse der sich massiv ausbreitenden Wölfe in Bayern sind die Weidetierhalter beunruhigt. Diese gefährden genau die Haltungsform, die einen erheblichen Beitrag für den flächenhaften Erhalt unserer vielfältigen Kulturlandschaft leistet. Zudem zählt die Weidewirtschaft zu den artgerechtesten Tierhaltungsformen, die mit der Rückkehr des Wolfes und dessen starken Schutzstatus in Frage gestellt wird. Mittlerweile haben wir fünf sesshafte Rudel in Bayern.

Die in Bayern erlaubten Maßnahmen zum Herdenschutz müssen voll ausgeschöpft werden, um die Weidetierhalter bestmöglich zu unterstützen. Parallel ist es längst überfällig, Problemwölfe schnell und unbürokratisch entnehmen zu können. Die neue Bayerische Wolfsverordnung könnte dies schaffen – sie bricht Entscheidungsstrukturen auf den Landkreis herunter, wodurch man reaktionsschneller wird. Zwischen Entnahmeantrag und positiver Verbescheidung hat es bisher im Freistaat fast acht Wochen gedauert. Daneben muss vor allem die natürliche Scheu der Wölfe erhalten sowie das im Ampelvertrag vereinbarte regionale Bestandsmanagement umgesetzt werden. Zudem muss endlich der günstige Erhaltungszustand auf Bundesebene anerkannt werden – bei der Wolfsanzahl pro Quadratkilometer belegen die Bundesländer Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen vier der Top 5-Plätze (Platz 4: Kanada) im weltweiten Populationsdichtenvergleich! 4.000 amtlich bestätigte Nutztierrisse hierzulande im Monitoringjahr 2020/21 zeugen aber von einer verfehlten Wolfspolitik. ■

# SINNVOLL ODER NICHT?



**Thomas Schröder**  
Präsident des Deutschen Tierschutzbundes

**NEIN, Wolfsabschüsse sind weder tierschutzgerecht noch hilfreich.**

Wolfsrisse sind für Tierhalter eine Katastrophe und müssen auch aus Tierschutzgründen minimiert werden. Wölfe zu bejagen, vermindert jedoch keine Rissereignisse. Jederzeit können neue Wölfe einwandern und ungeschützte Weidetiere töten. Abschüsse können Rudelstrukturen zerstören und sogar zu mehr Rissen führen. So liegen die Risszahlen in Frankreich trotz Quotenjagd und insgesamt weniger Wölfen deutlich höher als in Deutschland.

Dass die Bayerische Staatsregierung den schnelleren Abschuss von Wölfen per Verordnung ermöglicht, ist dem Wahlkampf geschuldet. Sie schürt damit unnötige Ängste und verstößt aus unserer Sicht sogar gegen EU-Recht. Keinem Schäfer oder Almbauern wird damit tatsächlich geholfen.

Die einzige tierschutzgerechte und nachhaltige Methode, um Weidetiere zu schützen, sind hinreichende Herdenschutzkonzepte: Nachtpferche, Elektrozäune und Herdenschutzhunde halten Wölfe in der Regel fern. Ein ansässiges Rudel, welches Herdenschutzmaßnahmen akzeptiert, sorgt selbst dafür, dass keine fremden Wölfe ins Gebiet einwandern. Für schwierig zu schützende Gebiete wie Almen müssen innovative Lösungen entwickelt werden. Auch die Behirtung kann hier wieder eine Rolle spielen. Zudem ist die finanzielle Unterstützung für Weidetierhalter essenziell.

Die Rückkehr der Wölfe ist ein Erfolg für den Natur- und Artenschutz. Mit dem richtigen Management ist eine friedliche Koexistenz möglich. ■

PRO

CONTRA



# «WAS MACHT EIGENTLICH ...?»

# GERDA HASSELFELDT

**Dreißig Jahre saß sie im Bundestag. Sie galt als Vermittlerin innerhalb ihrer Fraktion. Jetzt ist sie Präsidentin des Deutschen Roten Kreuzes (DRK). Wir haben nachgefragt, wie es ihr geht und was sie so macht ...**

**Autorin: Gerda Hasselfeldt**

Langweilig ist es mir nicht geworden, seit ich 2017 aus der aktiven Politik ausgeschieden bin. Die Aufgabe als Präsidentin des Deutschen Roten Kreuzes ist zwar ein Ehrenamt, hält mich aber auf Trab. Meine politische Arbeit habe ich immer als Dienst an den Menschen betrachtet. So halte ich es auch jetzt. Ich bin froh, etwas zurückgeben und meine Fähigkeiten und Erfahrungen für eine gute Sache einbringen zu können. Nach einem erfüllten Berufsleben kann ich allen nur raten: Eine ehrenamtliche Aufgabe ist eine Bereicherung und hält fit.

**«WAS MIR BESONDERS GEFÄLLT: MENSCHEN ZU HELFEN, EGAL WER SIE SIND.»**

Die Arbeit beim DRK ist spannend und herausfordernd. Die Kombination aus internationaler Zusammenarbeit, Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation ist ziemlich einzigartig. Wir sind Teil der weltweit größten humanitären Bewegung, die in 191 Ländern der Erde Menschen in Not hilft. Auch hierzulande sind wir über unsere Landes- und Kreisverbände sowie die Ortsvereine praktisch überall vertreten. Den meisten sind vor allem das „Blaulicht“, also der Rettungsdienst, sowie die Angebote im Gesundheits- und Pflegebereich bekannt. Daneben gibt es aber auch Kitas, Jugendhilfe, Suchdienst, Berg- und Wasserwacht und mehr. Es ist sehr vielfältig. Was mir besonders gefällt: Menschen zu helfen, egal wer sie sind und aus welchen Gründen sie in Not geraten sind.

Insbesondere die vergangenen Jahre waren sehr herausfordernd: die Pandemie mit Impfen und Testen sowie den erschwerten Bedingungen für Pflege- und Rettungskräfte, Katastrophen wie das furchtbare Hochwasser im Ahrtal vor zwei Jahren oder das verheerende Erdbeben in der Türkei und in Syrien, humanitäre Hilfe in der Ukraine und für Geflüchtete hier bei uns. Die Krisen überlagern sich, sie werden komplexer und dauern immer länger an. Das wird uns als Gesellschaft insgesamt und natürlich auch die Hilfsorganisationen weiter fordern.

Parteilpolitisch bin ich nicht mehr aktiv. Das ist mit meiner unabhängig ausübenden Tätigkeit als DRK-Präsidentin nicht vereinbar. Allerdings gehört der intensive Dialog mit der Politik zu meinen derzeit wichtigsten Aufgaben. Das DRK kann mit dem Engagement seiner ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern vieles bewegen. Dazu braucht es aber auch Unterstützung von politischer Seite. Außerdem konnte ich meine Expertise in diversen Kom-

**«ICH GENIESSE DIE ZEIT MIT MEINEN ENKELKINDERN.»**

missionen wie der Kohlekommission, der Fachkommission Fluchtursachen und dem Rat für Nachhaltige Entwicklung zum Teil federführend einbringen. Auch in weiteren Ehrenämtern, etwa im ZDF-Fernsehrat oder im Hochschulrat der Katholischen Universität Eichstätt, bin ich tätig.

Trotz der ehrenamtlichen Tätigkeiten bleibt auch mehr Freizeit. Ich genieße die Zeit mit meinen Enkelkindern und hole damit so manches nach, wozu ich während meiner aktiven politischen Tätigkeit mit den eigenen Kindern keine Zeit hatte. Dass ich neben meinem Wohnsitz in München und diversen Terminen im ganzen Land einen Rückzugsort in meiner Heimat im Bayerischen Wald habe, betrachte ich als besonderes Geschenk. Sie finden mich also dankbar für ein erfülltes Berufsleben und zufrieden in einer sinnvollen ehrenamtlichen Tätigkeit. ■

GERDA HASSELFELDT,  
von 1998 bis 1991 Bundesministerin für Raumordnung,  
Bauwesen und Städtebau  
von 1991 bis 1992 Bundesministerin für Gesundheit  
von 2005 bis 2011 Vizepräsidentin des  
Deutschen Bundestages  
von 2011 bis 2017 Vorsitzende der CSU-Landesgruppe  
seit 2017 Präsidentin des Deutschen Rotes Kreuzes

# SOCIAL MEDIA

Aktuelles aus den sozialen Netzwerken

**Michaela Kaniber, MdL,**  
Bayerische Staatsministerin für Ernährung,  
Landwirtschaft und Forsten  
@michaelakaniber

So schön war's gestern auf dem Weinfest in Kitzingen! Man spürt einfach: hier schlägt Bayerns „Weinherz“. Das traditionelle #Weinfest an der Mainpromenade gilt als eines der Highlights im Weinkalender der Region. Zu Recht, denn die Atmosphäre hier ist einfach unvergleichlich! ... >>



**Wolfgang Stefinger, MdB,**  
@StefingerMdB



Heute stand ein von Gewehrkugeln durchlöcherter ukrainischer Krankenwagen vor dem Reichstag. Er wurde beschossen, als darin Verletzte in Sicherheit gebracht werden sollten. Eine unfassbare Verletzung humanitärer Normen und ein Mahnmal für die Grausamkeit des russischen Regimes. >>

**Ilse Aigner, MdL,**  
Landtagspräsidentin  
@ilse.aigner



Gautrachtenfest meines eigenen Gauverbands – dem Gauverband I. heute beim @trachtenverein\_teisendorf. Gelebtes Brauchtum - einfach schree! #brauchtum #heimatliebe #oberbayern #tracht #schalk >>



**Dr. Markus Söder, MdL,**  
Bayerischer Ministerpräsident  
@Markus\_Soeder

Endlich wieder Landshuter Hochzeit ... Die Veranstaltung ist ein Bekenntnis zu Lebensfreude und dem Ehrenamt. Ganz großen Respekt für das riesige ehrenamtliche Engagement! Wir sind stolz und dankbar für das, was hier auf die Beine gestellt wird. Herzlichen Glückwunsch zu einem gelungenen Start dieser außergewöhnlichen Traditionsveranstaltung! #landshut #landshuterhochzeit #lebensfreude #ehrenamt #tradition #bayern. >>



**Martin Huber, MdL,**  
Generalsekretär der CSU  
@martinhuber\_csu

Sommerempfang des Bayerischen Landtags: Was für ein schöner Abend mit tollen Begegnungen! >>



**Florian Herrmann, MdL,**  
Leiter der Bayerischen Staatskanzlei  
@fwhfreising

Feierlichkeiten zum Independence Day in München: Seit über 65 Jahren sind die USA unser treuester Bündnispartner. Die Werte der Unabhängigkeitserklärung - life, liberty and the pursuit of happiness - sind bis heute Fundament der Demokratie, für die wir einstehen und die wir gemeinsam verteidigen ... >>



## Saudi-Arabien – ein Land der Gegensätze

**Autor:** Fabian Schmidmeier M.A., München

Sand, Öl, Fanatismus – die meisten Menschen verbinden damit orientalistisch-klischeehaft das größte Land der Arabischen Halbinsel: Saudi-Arabien. Der Münchner Politikwissenschaftler Dr. Martin Pabst beweist mit seinem neuen Buch Gegenteiliges. Er beschreibt ein von Gegensätzen und Pragmatismus durchdrungenes Land, das er den Lesern nicht nur anhand seiner faszinierenden Geschichte, sondern auch seiner Gegenwart näherbringt. Gründungsmoment des ersten saudischen Staates war der Pakt zwischen dem radikalen Gelehrten Muhammad ibn Abd al-Wahhab und Muhammad ibn Sa'ud im Jahre 1744. Ibn Abd al-Wahhabs puristische Lehre, der Wahhabismus, bildet auch heute noch den Kern der Ideologie des Salafismus. Seit der Ausrufung des Königreiches 1932 unter Al Saud ist das Land von starken Gegensätzen gekennzeichnet.

Zwar stellt der Wahhabismus die Staatsreligion dar, doch ausgerechnet die USA sind seit der Gründung einer der engsten Verbündeten des Königreiches, was den Pragmatismus der Al Sa'ud verdeutlicht. Während Saudi-Arabien im Kalten Krieg meist auf Seiten antirevolutionärer Monarchien und gegen die arabischen Republiken stand, wurden im Zuge des „Arabischen Frühlings“ ab 2010 sowohl autokratische Herrscher (Bahrein und andere) als auch revolutionäre Kräfte (Syrien und andere) salafistischer, nationalistischer oder linker Prägung unterstützt.

Die Rivalität mit Iran ließ Saudi-Arabien einen brutalen Krieg im Jemen gegen die schiitischen Houthi-Rebellen vom Zaun brechen, bei dem die anfängliche Zielsetzung genauso verfehlt wurde wie bei der Katar-Krise und in Syrien. Auch führt der Antagonismus zu einer Annäherung an Israel, dennoch möchte man die Rolle des Schutzherrn für die Palästinenser nicht aufgeben. Gegenwärtig bemüht sich Kronprinz Muhammad ibn Salman (MBS) um eine Öffnung, indem er den Wahhabismus zurückdrängt. Gleichzeitig werden paradoxerweise genau die Aktivisten verfolgt, die in der Vergangenheit für gesellschaftliche Liberalisierung gekämpft haben. Mit dem ambitionierten Projekt „Saudi Vision 2030“ sollen die noch völlig vom Öl abhängige Wirtschaft reformiert und klimaneutrale Musterstädte der Zukunft entstehen.

Mit „Saudi-Arabien verstehen“ gelingt dem Autor in sehr detailreicher Akribie, aber dennoch für Laien verständlich, ein sehr lesenswertes Überblickswerk über ein Land mit einer facettenreichen Geschichte, reicher Kultur, religiösen Traditionen und macht- und geopolitischer Ambivalenz. ■

## Zeithistorik – Wie kam es zu dem Krieg?

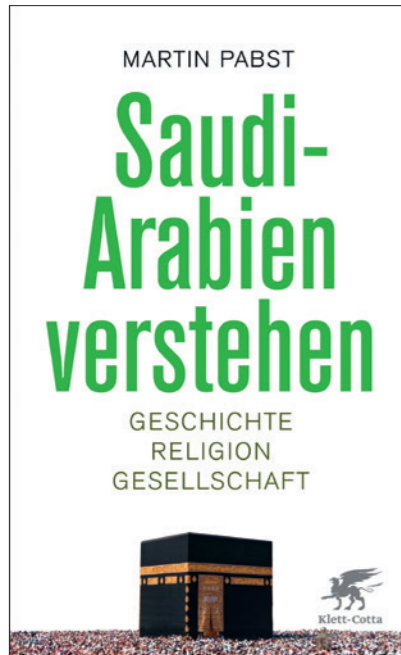
**Autor:** Andreas Raffener, Bozen

Die deutsche Politikwissenschaftlerin Gwendolyn Sasse hat ein außergewöhnliches wie bahnbrechendes Buch geschrieben. Dabei fällt dem Leser gleich auf, dass der Krieg gegen die Ukraine nicht erst im Februar 2022, sondern 2014 mit der Annexion der Halbinsel Krim begann und sich dann im Krieg um den Donbass fortsetzte. Russland nahm bereits hier eine Schlüsselrolle ein. Diese hat in der aktuellen Invasion und dem Angriff auf die gesamte Ukraine ihren Höhepunkt erreicht. Wer alles verstehen will, muss sozialwissenschaftliche und zeithistorische Elemente in die Vorgeschichte einbauen. Der Autorin gelingt das gut und die Frage, weshalb es zu diesem Krieg kam, wird beantwortet. Die Dynamiken, die der Krieg mit sich bringt, werden nicht außer Acht gelassen. Dabei kann der große militärische und zivile Widerstand der Ukraine angeführt werden.

Der Blick in die Ukraine zeigt auch, dass wir zu wenig über dieses Land im Osten Europas wissen. Was heute überraschend ist, ist nur durch eine Beobachtung über einen langen Zeitraum feststellbar. So hat sich ein Mittelweg gebildet, der hinter einer Demokratisierung und einer westlich orientierten Politik steht. Die Konzentration auf einen inklusiven Staat ist spürbar. Ferner ist dieses Land als Schnittmenge von West und Ost ein nicht zu unterschätzende Rolle einnimmt. Russland verkörpert ein anderes politisches Modell und somit erkennt der Leser, dass das ukrainische politische Modell auf Russland zurückwirken könnte und daher die imperialen Machtansprüche Moskaus begrenzt.

Wer mit geschultem Auge die Entwicklungen in Russland und in der Ukraine beobachtet, sieht, dass es auch im Krieg von führenden Politikern Fehleinschätzungen und Versäumnisse gab. Das politische Risiko, das von Putin ausging, wurde unterschätzt. Wirtschaftliche Sanktionen können als Eigentor gewertet werden, wenn man von einem autoritären System in Energiefragen abhängig ist.

So brauchen wir einen Paradigmenwechsel. Das zu rezensierende Buch kann hilfreich sein. Trotzdem ist es traurig zu wissen, dass erst ein Krieg in diesem Ausmaß notwendig geworden ist, um die Verflechtung der Welt zu hinterfragen. Der Autorin ist mit diesem Buch ein großer Wurf gelungen. Bleibt zu hoffen, dass der Krieg im Osten Europas bald ein Ende findet! ■



52

**Martin Pabst:**

### Saudi-Arabien verstehen.

**Geschichte, Religion, Gesellschaft**

Stuttgart: Klett-Cotta Verlag 2022, 512 Seiten, 14,00 Euro.



**Gwendolyn Sasse:**

### Der Krieg gegen die Ukraine.

53

**Hintergründe, Ereignisse, Folgen.**

München: C. H. Beck 2022, 128 Seiten, 12,00 Euro

# 75 JAHRE VERFASSUNGSKONVENT VON HERRENCHIEMSEE DER NEUBEGINN FÜR RECHT UND FREIHEIT

**Autor:** Stefan Obermeier  
Hanns-Seidel-Stiftung, München

„Der 10. August bezeichnet einen Aufbruch, einen Beginn, den Anfang des Weges zum freiesten, rechtlichsten und sozialsten Staat auf deutschem Boden.“ Mit diesen Worten würdigte der damalige Ministerpräsident Franz Josef Strauß anlässlich des 40-jährigen Jubiläums 1988 den Verfassungskonvent von Herrenchiemsee.

Die Grundlage für den Verfassungskonvent (10. - 23. August 1948) bildete die Londoner Konferenz vom 23. Februar bis 2. Juni 1948. Hierbei einigten sich die Außenminister der Benelux-Staaten, Englands, Frankreichs und der USA, die Gründung eines demokratischen, westdeutschen Staates zu ermöglichen. Am 1. Juli 1948 beauftragten die Westalliierten in Frankfurt am Main schließlich die Ministerpräsidenten Westdeutschlands durch die Übergabe der Frankfurter Dokumente offiziell mit der Einberufung einer verfassungsgebenden Versammlung bis zum 1. September 1948. Der Verfassungskonvent von Herrenchiemsee sollte für diese Versammlung, den Parlamentarischen Rat, einen Verfassungsentwurf ausarbeiten.

Die Austragung des Konvents im abgeschiedenen „Alten Schloss“ auf Herrenchiemsee ging auf die Initiative des damaligen Bayerischen Ministerpräsidenten Hans Ehard (CSU) zurück. Ehard hegte teils erfolgreich die Hoffnung, dass sich durch die Ausrichtung des Konvents in Bayern die stark ausgeprägten föderalistischen Ideen des Freistaates im Verfassungsentwurf besser berücksichtigen ließen. Geleitet wurde der Konvent vom Chef der Bayerischen Staatskanzlei, Anton Pfeiffer. Jeder Ministerpräsident entsandte je einen stimmberechtigten Delegierten sowie maximal zwei Berater ohne Stimmrecht. Bei den Teilnehmern handelte es sich um Politiker, Beamte, Wis-

senschaftler und Staatssekretäre, die größtenteils mit verfassungspolitischen Fragen bestens vertraut waren und vergleichsweise unabhängig von Parteigremien agieren konnten.

Der Verfassungskonvent begann mit Debatten im Plenum. Aus Gründen der Effektivität bildete man drei Unterausschüsse mit folgender thematischer Schwerpunktsetzung:

- Grundsatzfragen, unter anderem Präambel des Grundgesetzes, verfassungsgerichtliche Themen, Grundrechte
- Zuständigkeitsfragen in Gesetzgebung, Rechtsprechung und Verwaltung
- organisatorische Fragen über Aufbau, Gestaltung und Funktion der Bundesorgane

Die Resultate dieser Ausschüsse besprach anschließend das Plenum, ohne jedoch bis zum Ende des Konvents am 23. August zu einem gemeinsamen Verfassungsentwurf zu gelangen. Dies übernahm eine von Pfeiffer eingesetzte Redaktionskommission. Deren Tätigkeitsbericht enthielt einen nahezu vollständigen Entwurf für das Grundgesetz. Im Hinblick auf eine später erhoffte gesamtdeutsche Staatsgründung wählte man dabei bewusst die provisorische Bezeichnung „Grundgesetz“ statt Verfassung. Bei strittigen Punkten wie der Gestaltung einer dem Parlament gegenüberstehenden Ländervertretung als Bundesrat oder als Senat nahm die Kommission zudem jede diskutierte Version in den Entwurf mit auf.



Anton Pfeiffer, Chef der Bayerischen Staatskanzlei, bei der Eröffnung des Verfassungskonvents am 10. August 1948.

Obwohl dieser Verfassungsentwurf keine Regierungsvorlage darstellte, bildete er dennoch die Grundlage für die Verfassungsarbeit im Parlamentarischen Rat. Dies wird anhand starker Überschneidungen in Gliederung, Formulierung und Inhalt zwischen Verfassungsentwurf und Grundgesetz deutlich, wie dieses Beispiel zeigt:

## Entwurf im Tätigkeitsbericht Herrenchiemsee (Art. 1 Abs. 2)

„Die Würde der menschlichen Persönlichkeit ist unantastbar. Die öffentliche Gewalt ist in allen ihren Erscheinungsformen verpflichtet, die Menschenwürde zu achten und zu schützen.“



## Grundgesetz (Art. 1 Abs. 1)

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

1998 hielt Edmund Stoiber somit treffend fest, dass „das Grundgesetz im Verfassungskonvent von Herrenchiemsee in wesentlichen Zügen vorbereitet und entwickelt“ wurde. Anknüpfend an das eingangs erwähnte Strauß-Zitat bezeichnete auch er den Verfassungskonvent als „eine der wichtigen Stationen der Länder in den westlichen Besatzungszonen auf dem Weg zur Bundesrepublik Deutschland“.

Quellen: Verfassungsausschuss der Ministerpräsidenten-Konferenz der westlichen Besatzungszonen: Bericht über den Verfassungskonvent auf Herrenchiemsee vom 10. bis 23. August 1948; ACSP, PS I Stoiber RS 1998: 0809; ACSP, NL Strauß Slg Kray RA: 88/114.

# «DIE HANNS-SEIDEL-STIFTUNG HAT KLOSTER BANZ WACHGEKÜSST»

**Autor:** Andreas v. Delhaes-Guenther  
Hanns-Seidel-Stiftung, München



„Die Hanns-Seidel-Stiftung hat Kloster Banz wachgeküsst!“ Staatsministerin Melanie Huml mit dem HSS-Vorsitzenden Markus Ferber (r.) und Generalsekretär Oliver Jörg vor den rund 150 geladenen Gästen der Jubiläumsveranstaltung „40 Jahre Bildungszentrum Kloster Banz“.

Sehen Sie hierzu das Video und eine Zusammenfassung der Veranstaltung „40 Jahre Bildungszentrum auf Kloster Banz“.



Sehen Sie hierzu die Slideshow zur Ausstellung



**Vor genau 40 Jahren begann die Hanns-Seidel-Stiftung (HSS) ihre Bildungsarbeit im geschichtsträchtigen und idyllisch gelegenen Kloster Banz. Grund genug, das Jubiläum zu feiern.**

Seit der Eröffnung 1983 hat sich das Bildungszentrum zu einem bedeutenden Ort der Begegnung und des Austauschs entwickelt. Über 400 Veranstaltungen mit mehr als 10.000 Teilnehmern wurden hier allein 2022 durchgeführt, darunter Klausuren der CSU-Landtagsfraktion und der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag. Auch die „Lieder auf Banz“ begeistern jedes Jahr tausende Besucher.

„Die Bedeutung von Kloster Banz kann nicht hoch genug eingeschätzt werden“, bilanzierte der Vorsitzende der Hanns-Seidel-Stiftung Markus Ferber, MdEP, vor rund 150 geladenen Gästen. „Es steht für vier Jahrzehnte Dienst am Menschen und für jahrzehntelanges Wirken der Stiftung im Dienst von Demokratie, Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Sozialstaatlichkeit, Entwicklung und Frieden.“ Ferber dankte dem Kloster-Team, allen voran Michael Möslein,

der gleichzeitig sein 40-jähriges Dienstjubiläum als Leiter des Bildungszentrums feiern konnte.

Auch die Staatsministerin für Europaangelegenheiten und Internationales, Melanie Huml, MdL, gratulierte: „In Zeiten, in denen Extremisten mit aggressiven Tönen und ‚Fake News‘ öffentliche Debatten vergiften, ist politische Bildung wichtiger denn je.“ Der Wirkungskreis von Banz gehe weit über die Grenzen Frankens und Bayerns hinaus. „Kloster Banz ist ein Traum, ein Premium-Standort für politische Bildung.“ Huml betonte: „Die Hanns-Seidel-Stiftung hat Kloster Banz wachgeküsst.“

Anschließend eröffneten Huml und Ferber im Refektorium eine Ausstellung zur 40-jährigen Geschichte des Bildungszentrums, die auch für die Öffentlichkeit zugänglich sein wird. Das Kloster blickt auf eine nahezu tausendjährige wechselvolle Geschichte zurück, bevor es 1978 von der HSS erworben und jahrelang saniert wurde.

Pünktlich zum Jubiläum erschien auch eine 42-seitige Festschrift, die bei der Hanns-Seidel-Stiftung erhältlich ist. ■



Stipendiaten des Instituts für Begabtenförderung der Hanns-Seidel-Stiftung untermalten die Feier musikalisch.

Beeindruckende Idylle: Kloster Banz verzaubert seine Gäste mit seiner malerischen Lage.

Markus Ferber eröffnet mit Melanie Huml (l.) im Refektorium eine Ausstellung zur 40-jährigen Geschichte des Bildungszentrums, die Dr. Renate Höpfinger, Leiterin des Archivs der HSS, konzipierte.

# IMPRESSUM

## **Herausgeber:**

©2023, **Hanns-Seidel-Stiftung e.V.**, München  
Lazarettstraße 33, 80636 München  
Tel. +49 (0)89 1258-0  
politicus@hss.de  
www.hss.de

**Vorsitzender:** Markus Ferber, MdEP

**Generalsekretär:** Oliver Jörg

**Leiterin Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit:** Susanne Hornberger (V.i.S.d.P.)

## **Redaktion:**

Barbara Fürbeth (Redaktionsleiterin)  
Andreas v. Delhaes-Guenther (Stv. Redaktionsleiter)  
Susanne Berke (Redakteurin)  
Claudia Magg-Frank (Redakteurin)  
Marion Steib (Redaktionsassistentin)

**Art Director:** Julia Ehrenreich

**Druck:** Kern GmbH, Bexbach

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten.

Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der Hanns-Seidel-Stiftung e. V. reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Davon ausgenommen sind Teile, die als Creative Commons gekennzeichnet sind.

Das Copyright für diese Publikation liegt bei der Hanns-Seidel-Stiftung e. V.

Namentlich gekennzeichnete redaktionelle Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein Rückporto beiliegt.

**Hinweis:** Die Hanns-Seidel-Stiftung verfolgt das Ziel, alle Geschlechter gleichermaßen anzusprechen und sichtbar zu machen. Sämtliche im Text verwendeten Personenansprachen beziehen sich uneingeschränkt auf alle Geschlechter und beinhalten keine Wertung.

Die Zeitschrift politicus erscheint als dreimonatiges Nummernheft. Abonnement- und Einzelheftbestellungen sind kostenfrei über die Redaktion möglich. Ein Verkauf oder eine sonstige gewerbliche Nutzung der von der Hanns-Seidel-Stiftung herausgegebenen Medien ist nicht gestattet.

Weitere Exemplare können über die Hanns-Seidel-Stiftung, E-Mail: publikationen@hss.de bezogen werden.

**Titelfoto:** Bildarchiv Bayerischer Landtag, Foto: Stefan Obermeier. Das Gemälde von Barbara Stamm hängt in der Galerie der Landtagspräsidenten im Bayerischen Landtag und wurde 2021 von der Künstlerin Janina Roider gemalt.

**Fotos:** ACS P, PI 7140, AdobeStock, Hannelore Baier, Bayerischer Bauernverband, Sebastian Buff, Jessica Dancs, Deutscher Tierschutzbund e.V, dpa, DRK, HSS, Imago, Imago-Lindenthaler, Imago-Astrid Schmidhuber, Imago-Sven Simon, Oliver Jörg, Irmak Kalac, Stefan Luft, Nikky Maier, Prof. Dr. Kyrill-A. Schwarz, Universität Regensburg, Angie Wolf, as-Carl-Wolff

Gedruckt auf: enviro®polar . Ausgezeichnet mit:

Blauer Engel, Cradle to Cradle Certified® Silver; FSC® Recycled  
ISSN (Print) 2940-2298 ISSN (Online) 2940-6013 ZKN 35998

# # politicus

**Wir bieten Hintergrundwissen in Form von Analysen, Interviews und Reportagen zu Themen rund um Politik und Gesellschaft. Besuchen Sie uns auf unserer Website und unseren Social-Media-Kanälen. Dort sind wir jederzeit für Sie erreichbar. Unter [www.hss.de/publikationen/](http://www.hss.de/publikationen/) können Sie die vorliegende Ausgabe des politicus kostenfrei bestellen.**



Hanns-Seidel-Stiftung  
Lazarettstr. 33, 80636 München

info@hss.de  
T +49 (0) 89 1258-0

hss.de  
[instagram.com/stiftungfuerdemokratie/](https://www.instagram.com/stiftungfuerdemokratie/)  
[facebook.com/HannsSeidelStiftung](https://www.facebook.com/HannsSeidelStiftung)  
[twitter.com/HSSde](https://twitter.com/HSSde)  
[youtube.com/HannsSeidelStiftung](https://www.youtube.com/HannsSeidelStiftung)  
linkedin: Hanns-Seidel-Stiftung

ZKN 35998  
ISSN (Print) 2940-2298  
ISSN (Online) 2940-6013